Nr. 151. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 31. März 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer **Telegraphischen Depeschen** (auch über den Schifffahrtsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebermittelung wir ein eigenes Büreau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich **zweimal** erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich** nur **1,50 Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfennige.**

Die **Stettiner Zeitung** ist daher die **billigste** politische Zeitung, welche **täglich zweimal** und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern eine solche von keinem andern hiesigen Blatte auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere **Stettiner Zeitung** die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fondsbörse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das allerschnellste übermittelt.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin,** 30. März.

Deutscher Reichstag.

73. Plenarsitzung vom 30. März, 12 Uhr.

Die dritte Lesung des Etats wird fortgesetzt bei dem Etat des Reichsamts des Innern.

Abg. Bassermann fragt beim Staatssekretär an wegen eines Befähigungsnachweises für Binnenschifffahrt.

Staatssekretär Graf **Posadowsky** verweist darauf, daß einschlägige Bestimmungen schon für Weser, Donau, Elbe bestehen. Es sei Wunsch der preußischen Regierung, auch für die Rheinschiffer den Befähigungs-Nachweis eingeführt zu sehen. Hierzu habe sich aber die internationale Zentralkommission für Rheinschifffahrt nicht verstanden. Es schwebten jetzt Verhandlungen über folgende Vorschläge: für Dampfschiffe 7jährige Fahrzeit und ein Mindestalter von 25 Jahren, für sonstige größere Schiffe 5 und 23, für kleine Fahrzeuge 2 und 18. Hoffentlich werde eine Vereinbarung auf dieser Basis demnächst ratifizirt werden können. Erweise sich das als ungenügend, so würden weitere Erwägungen eintreten, auch über eine Schifferprüfung.

Abg. Rettich unterwirft die Ausführung des Margarinegesetzes und besonders die neuen Bestimmungen über die Art der Trennung der Verkaufsräume einer scharfen Kritik. Eine gründliche Revision der Ausführungsbestimmungen sei unerläßlich.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, die Trennung der Verkaufsräume könne und solle überhaupt nicht bezwecken, Butterverfälschungen zu verhindern — denn das sei unmöglich —, sondern nur bezwecken, die Ermittelung von Fälschungen zu erleichtern. Ohne Ketzer zu sein, müsse er doch den Landwirthen sagen, die Hauptsache sei und bleibe doch, daß in den Einzelstaaten für eine genügende Anzahl tüchtiger Nahrungsmittelchemiker gesorgt werde. Die Polizei habe weder, wie man zu glauben scheine, Argus-Augen noch Polypen-Arme, um Alles zu sehen und zu erfassen. Die Polizei sei ohnehin überlastet, so komplizirte Untersuchungen auf dem Gebiete des Nahrungsmittelwesens könne die Polizei überhaupt nicht anstellen. Dazu bedürfe es tüchtiger Spezialchemiker.

Abg. Rickert: Die Herren rechts machen es hier wie beim Börsengesetz! Erst machen Sie solche Gesetze und dann, wenn sich nicht erfüllt, was Sie davon erwarten, schieben Sie alle Schuld auf die Regierung. Diese hatte durchaus Recht, als sie sich so lange gegen die Trennung der Verkaufsräume sträubte. Jetzt hat die Regierung Ausführungsbestimmungen erlassen, die so vernünftig wie möglich sind. Ich freue mich darüber. Aber natürlich werde ich meinen Antrag auf Wiederaufhebung der Bestimmung über Trennung der Verkaufsräume nicht zurückziehen, hoffe vielmehr, daß derselbe möglichst bald hier zur Verhandlung kommt. Es wird sich dann besser darüber reden lassen, als hier bei der dritten Lesung des Etats. Jedenfalls ist jene Bestimmung nutzlos; die Erwartungen, die Sie (nach rechts) darauf setzen, hat sie nicht erfüllt und kann sie nicht erfüllen. Redner nimmt sodann eine Hildesheimer Konservenfabrik in Schutz gegen den ihr früher vom Abg. Wurm gemachten Vorwurf, gesetzwidrig Arbeiterinnen zu Ueberzeit genöthigt zu haben.

Nach einer Entgegnung Wurm's, welcher an seinen Angaben festhält, erklärt auch

Staatssekretär Graf Posadowsky, daß der von ihm befragte Landgerichtspräsident in Hildesheim von einem solchen Vorkommniß nichts wisse. Weiter erklärt der Staatssekretär, auf einen ihm von dem Anwalt der Margarinefabrikanten gemachten Vorschlag betr. Verkauf der Margarine in besonderen Pavillons in den Verkaufsräumen habe er ablehnend geantwortet, die Polizeibehörden würden eine derartige „Trennung" nicht als dem Gesetz entsprechend ansehen.

Prinz Carolath beklagt die Art, wie Holland durch seine Raublachsfischerei auf dem Rhein Deutschland schädige.

Staatssekretär Posadowsky erwidert, unsere ungünstigen Fangverhältnisse seien nun einmal durch unsere Lage rheinaufwärts bedingt. Ueberdies sei unser Fang gerade im letzten Jahre relativ günstig gewesen. Die Reichsregierung werde ihre Bemühungen bei Holland fortsetzen, aber er mache unsere Fischer darauf aufmerksam, daß sie durch einen vertraglosen Zustand erst recht ruinirt werden würden. Also sei Vorsicht geboten.

Abg. v. Heyl führt aus, am Ober- und Mittelrhein sei der Salm wegen der holländischen Raubfischerei schon ganz verschwunden. Zu beklagen sei ferner die Verunreinigung des Rheins durch die Petroleum-Tankschiffe.

Staatssekretär Posadowsky: Es ist dies von den Regierungen, die ich befragt habe, bestritten worden. Einzelne derselben haben allerdings die Verunreinigung zugegeben und darauf zurückgeführt, daß Tankschiffe im Rhein gereinigt würden. Ich habe dies zum Gegenstand der Untersuchung gemacht. Die Frage, ob es zulässig ist, die Kanalisation von Fäkalien in den Rhein einzuführen, liegt dem Gesundheitsamt vor. Das Resultat werde ich dem Reichstage mittheilen.

Abg. Wurm weist hin auf die bekannte Flottenversammlung, welche von einer Handelskammer einberufen gewesen sei und zu der die Einladungen an alle Handelskammern ergangen seien trotz § 8 des preußischen Vereinsrechts.

Graf Posadowsky: Es ist das nicht eine Versammlung von Vereinen, sondern von einzelnen Theilnehmern gewesen. (Lachen links.)

Abg. Richter entgegnet, die Kaiserhof-Versammlung sei thatsächlich von der hamburgischen Handelskammer veranlaßt gewesen und die Einladung an alle Kammern ergangen.

Abg. Lütgenau verlangt Einsetzung von Unfallverhütungs-Kommissionen, namentlich im Interesse der Bau- und der Bergarbeiter.

Graf Posadowsky bezeichnet dies als Landessache. Das Bedürfniß, daß hinsichtlich der Bauarbeiter ein schärferer polizeilicher Schutz gewährt werde, sei anzuerkennen. Was die Ausdehnung auf die Bergarbeiter anlange, so sei das ein Novum, die Reichsregierung habe dazu noch nicht Stellung genommen.

Abg. Hammacher verweist bezüglich der Unfallverhütungs-Kommissionen auf die Einzelstaaten. Preußen werde gewiß nicht abgeneigt sein.

Abg. Hitze, im Prinzip für möglichst ausgiebige Schutzbestimmungen eintretend, weist den Abg. Lütgenau ebenfalls auf die Landesverwaltungen.

Abg. Stadthagen verlangt Schutz von Reichs wegen, Unfallverhütungs-Kommissionen unter Zuziehung von Arbeitern. Er geißelt heftig den Egoismus der Unternehmer.

Graf Posadowsky: Soweit der Bergbau Anlaß zu Schutzmaßnahmen gegeben hat, wird die Sache schon jetzt einer sehr ernsten, aber auch ruhigen (Lachen links) Prüfung unterzogen. Ich werde nach Möglichkeit dazuthun, thatsächlichen Mißständen abzuhelfen. Aber der Beweis ist nicht erbracht, daß die Einzelstaaten dazu weniger geeignet sind, als das Reich.

Abg. v. Stumm verweist auf die leeren Bänke. Alle solche Einzelheiten hätten in die zweite Lesung gehört, aber nicht in die dritte. Eine reichsgesetzliche Regelung des Bergbauwesens würde in die einzelstaatlichen Rechte eingreifen.

Nach einigen Bemerkungen Lütgenaus erklärt

Abg. Hammacher er sei da doch der Meinung, im Gegensatz zu Stumm, daß ein Reichs-Berggesetz dringend nothwendig und in hohem Maße nützlich sei. Die Aufsicht müsse Staatsbeamten übertragen sein und diesen Vertrauensmänner der Arbeiter als Hülfskräfte beigegeben werden.

Abg. Hitze: Auch wir wünschen reichsgesetzliche Regelung, aber so lange diese nicht besteht, so lange die Landesgesetzgebung für das Bergbauwesen zuständig ist, so lange müssen wir Sie eben auf die Landesregierungen verweisen. Ich weiß nicht, wie uns Herr Stadthagen daraus einen Vorwurf machen kann.

Nach längerer weiterer Debatte hierüber sucht bei dem Titel „Allgemeine Fonds"

Abg. Radwanski (Ztr.) ausführlich auf die Viehseuchenfrage einzugehen, wogegen aber Präsident Spahn Einspruch erhebt.

Abg. Pëus (Szd.) verbreitet sich über die lange Arbeitszeit für Kinder auf den Gütern im Anhaltischen, sowie über die Arbeitszeit bei den dortigen Ziegeleien.

Graf Posadowsky erwidert, die Kinderbeschäftigung im Gewerbe trage doch einen anderen Charakter, als die in der Landwirthschaft. Letztere sei nicht schädlich und auch im Allgemeinen ohne sittliche Gefahr. Deshalb, und damit nicht die Statistik durch eine zu große Ausdehnung verflache, seien die jetzigen Erhebungen über Kinderarbeit nur auf die gewerbliche Arbeit beschränkt worden.

Abg. Pëus: Mir scheint, diese Beschränkung hat man sich auferlegt nur, weil man die Agrarier fürchtet.

Abg. v. Kardorff verzichtet, obwohl vom Vorredner provozirt, auf eine Erwiderung, weil ohnehin schon das rechtzeitige Zustandekommen des Etats gefährdet sei.

Als Abg. Werner wiederum auf die Frage der Hülfsarbeiter-Gehälter beim Statistischen Amt ausführlich eingeht, macht auch

Staatssekretär Graf Posadowsky darauf aufmerksam, welche Bedeutung es habe für die gesamte Reichsverwaltung, welche Komplikationen es mit sich bringe, wenn der Etat verspätet fertig werde. (Beifall.) Alle Wernerschen Details gehörten eigentlich in die Kommission, wo sie gründlich erörtert werden könnten und auch erörtert worden seien. Er selbst halte das von ihm dort und in der Kommission Gesagte durchaus aufrecht.

Auf Anregung des Abg. Kruse beim Etat des Gesundheitsamts erklärt

Graf Posadowsky: Es seien dem Reichskanzler keine Thatsachen bekannt geworden, welche die bei der zweiten Lesung des Justizetats gegen die Irrenärzte erhobenen Beschuldigungen bestätigten. Er könne den Irrenärzten auf Grund seiner eigenen langen Erfahrungen als Verwaltungsbeamten nur das beste Zeugniß ausstellen.

Abg. Müller-Sagan erklärt, sein augenblicklich abwesender Kollege Lenzmann habe nicht den Stand der Irrenärzte als solchen angegriffen.

Abg. Förster-Neustettin schließt sich dem an. Mißstände seien aber doch vorgekommen und müßten hier zur Sprache gebracht werden.

Abg. Langerhans bemerkt noch, bei allen den vorgebrachten Fällen fehlte der Nachweis wirklicher Mißgriffe der Aerzte, so auch in dem Berliner Falle Rothenburg.

Abg. Ahlwardt behauptet dagegen, daß gerade in diesem Falle die schwersten Mißgriffe begangen seien.

Bei dem Kapitel Reichsversicherungsamt entspinnt sich eine Auseinandersetzung zwischen Rösicke und Molkenbuhr über Feststellung des Grades der Erwerbsunfähigkeit bei Unfällen.

Bei dem Kanalamt erwidert auf eine Beschwerde de Legiens der Staatssekretär Posadowsky: Die Frage der Entschädigung von Anwohnern des Kanals werde stets mit außerordentlichem Wohlwollen beurtheilt. Ein Recht könne aber auf Entschädigung nicht schon darum anerkannt werden, weil es an einer Fähre fehle. In einem besonderen, von Legien angeführten Falle sei eine Entschädigung angeboten, aber, weil angeblich zu niedrig, nicht angenommen worden. Er hoffe, der Mann werde sich noch beruhigen und das Gebotene annehmen.

Schließlich erklärt Graf Posadowsky noch, die von dem Reichstag bei der zweiten Lesung beschlossene Resolution betr. anderweite Zusammensetzung der Reichstagskommission habe die Zustimmung des Bundesraths gefunden.

Bei dem Militäretat nimmt sofort das Wort Minister v. Goßler zu der Erklärung, bei dem von Bebel neulich erwähnten Todesfall eines Kürassiers, der apathisch und schon an einer Nierenaffektion leidend, wie sich hinterher herausgestellt habe, in das Heer eingetreten sei, seien Mißhandlungen als Ursache des Todes nicht festzustellen gewesen. Ferner habe sich der Bechthold aus Kehl thatsächlich erhängt, die Wunde am Hinterkopfe rühre nicht von Mißhandlungen her. Der Minister macht dann noch Mittheilungen über die Typhus-Epidemie in Saarbrücken. Ein Verschulden treffe Niemand.

Abg. Bebel macht bezüglich des ersten Falles geltend, daß ja der Arzt selber anfänglich von Mißhandlungen gesprochen habe. Im zweiten Falle sei doch Thatsache, daß keine Strangulationsmarke gefunden sei, und daß nach Aussage von Kameraden Bechthold mißhandelt worden sei und sich deshalb erhängt habe. Würde wohl bei Zivilfällen und Zivilärzten ein solches Dunkel über die Todesursache bestehen bleiben? Redner bringt dann noch einen weiteren Mißhandlungsfall zur Sprache und erwähnt das Gerücht, wonach die Epidemie in Saarbrücken dadurch verschuldet sei, daß der Kartoffelschäler vorher mit gewissen Reinigungsarbeiten beschäftigt gewesen sei und sich vor dem Kartoffelschälen die Hände nicht gewaschen habe. Weiter erwähnt Redner eine Aeußerung des Grafen Dohna-Wundlacken, daß sozialdemokratisch angehauchtes Gesindel als Soldaten aus dem Westen nach dem Osten verschickt wurden. Er erwarte, daß der Kriegsminister denselben zur Verantwortung ziehen werde.

Minister v. Goßler erwidert nochmals, daß die Todesfälle genau untersucht würden. Der von Bebel neue erwähnte Fall beruhe auf unrichtigen Angaben. Was den Verdacht wegen des Kartoffelschälens mit schmutzigen Händen anlange, so beruhe das nur auf einem Mißverständniß. Die Angabe über Graf Dohna habe er nur im „Vorwärts" gelesen, er glaube also, daß Dohna Anlaß habe, gegen den „Vorwärts" zu klagen.

Abg. Kunert kommt nochmals auf die Submissionen für die sächsische Armee zurück und wird in seinen Ausführungen von dem Abg. Merbach mehrfach unterbrochen. Kunert behauptet, Graf Vitzthum habe sich neulich die gröblichsten Unwahrheiten zu Schulden kommen lassen.

Kriegsminister v. Goßler verzichtet auf Antwort auf die unbegründeten Ausführungen Kunerts.

Graf Vitzthum weist dessen Vorwurf zurück.

Damit schließt die Debatte.

Abg. Friedberg bezeichnet die erneuten Behauptungen Bebels als unwahr.

Abg. Ahlwardt verbreitet sich über seinen Judenflinten-Prozeß und sucht nachzuweisen, daß seine Behauptungen recht gewesen waren, er macht den Gerichten den Vorwurf, daß nicht alles in Ordnung gewesen sei.

Generalmajor v. d. Boeckh widerspricht entschieden den Angaben über der Unbrauchbarkeit und Einschmelzung Löwescher Gewehrtheile.

Abg. Ahlwardt wird seine Behauptungen in Volksversammlungen beweisen.

Abg. Richter betont, Ahlwardt habe nichts beweisen können und müsse, wenn er einen Funken Ehrgefühl besitze, seine Behauptungen zurücknehmen.

Abg. Ahlwardt betont, das Volk wisse, daß es mit den Judenflinten seine Richtigkeit habe.

Damit wird die Diskussion geschlossen und der Militär- und Marine-Etat bewilligt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $7^{3}/_{4}$ Uhr.

E. L. **Berlin,** 30. März.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Plenar-Sitzung vom 30. März, 11 Uhr.

Am Ministertische Bosse und Kommissarien.

Die dritte Etatsberathung wird beim Kultusetat fortgesetzt.

Abg. Möller (nl.) fragt, ob die Verhandlungen über die Regelung der Funktionszulagen für Lehrer der höheren Lehranstalten bereits beendet seien.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Althaus erwidert, daß die Verhandlungen wegen der besonderen Schwierigkeiten, welche sich namentlich an den Anstalten herausstellen, die unter gemeinsamer staatlicher und gemeindlicher Verwaltung stehen, noch nicht beendet werden konnten.

Abg. Wetekamp (fr. Vp.) wünscht, daß für die Erhaltung unserer Fauna und Flora Aufwendungen zu machen. Es empfehle sich die Reservirung größerer Flächen, wie sie von dem Grafen Renard im Herrenhause bezüglich des Grunewaldes beantragt worden ist, und wie sie in Amerika in großem Umfange bestehen.

Regierungskommissar Geh. Rath Althoff erwidert, daß die Anregung sehr beachtenswerth sei; nur finde er es etwas hartherzig, die Erörterung einer so bedeutsamen Frage bei der dritten Etatlesung vornehmen zu wollen. Außerdem gehöre die Angelegenheit auch nicht zum Kultusressort.

Abg. Szmula (Ztr.) wünscht Wiederherstellung der von den Preußen im vorigen Jahrhundert zerstörten Hedwigskirche und des Schlosses in Brieg.

Abg. Gamp (frk.) kommt auf seine Angriffe, die er gegen den Bonner Universitätskurator v. Rottenburg bei der zweiten Lesung erhoben, zurück und widerlegt diejenigen Angriffe, die gegen Redner aus Anlaß jener Angriffe erhoben worden sind. Herr v. Rottenburg habe das Streben der Agrarier und die Staatsunterstützung für dieselben nachträglich als berechtigt anerkannt; wie er da seine erste Rede halten konnte, sei unverständlich.

Abg. von Strombeck (Ztr.) befürwortet folgenden, von ihm gestellten Antrag: Die Staatsregierung zu ersuchen, von der Ausscheidung derjenigen Fonds, deren Beträge künftig durch den Etat laufen werden, aus der Nachweisung, die dem Kultusetat beigegeben ist, Abstand zu nehmen.

Regierungskommissar Geh. Rath Lehnerdt hält den Antrag für wenig bedeutsam; wird er angenommen, so wird die Regierung eine andere Form der Rechnungslegung über diese Fonds finden müssen.

Abg. Irmer (k.) findet den Antrag ebenfalls harmlos und wird deshalb mit seinen Freunden dafür stimmen.

Nachdem noch die Abgg. Riesch (frk.), Cahensly (Ztr.) und v. Hagen (Ztr.) lokale Wünsche vorgetragen, wird die Debatte geschlossen und der Kultus-Etat, sowie der Antrag v. Strombeck angenommen. Die übrigen Etattheile, sowie das Etatgesetz werden ohne weitere Debatte genehmigt, und wird sodann der Etat in der Gesamtabstimmung definitiv angenommen.

Es folgt die erste Berathung der Gesetzentwürfe betreffend das Diensteinkommen der evangelischen und der katholischen Pfarrer.

Minister Dr. Bosse schildert die großen Schwierigkeiten, mit denen die Regierung bei der Fertigstellung des Entwurfes zu kämpfen hatte. Es galt, sechs voneinander durchaus unabhängige Synoden unter einen Hut zu bringen, was anfangs unmöglich erschien. Nicht minder schwierig war die Feststellung des Pfründen-Einkommens, das aus dem Einkommen von Grundstücken, Gebühren, Zinsen und Steuern bestand. Dankbar anzuerkennen sei das bereitwillige Entgegenkommen der Finanzverwaltung, sobald diese sich überzeugte, daß die eingeschlagenen Wege gangbar seien. Die Kultusverwaltung hat sich zunächst mit den evangelischen Kirchenbehörden in Verbindung gesetzt, deren Meinung gehört, darüber die vorgelegte Denkschrift ausgearbeitet und diese sodann den katholischen Oberen zur Aeußerung mitgetheilt; auch von diesen wurden die Vorschläge der Regierung gebilligt und es ist zu hoffen, daß sie ihre Mitwirkung bei der Ausführung des Gesetzes nicht versagen werden. Von einer Dotation sollte abgesehen werden. Nur eine Subvention für die nicht leistungsfähigen Gemeinden war in Aussicht genommen. Die Vorlage gewähre thatsächlich die Mittel, höhere Gehälter, als die Generalsynode im Jahre 1893—94 sie gewünscht, zu gewähren. Vor dem 1. April k. J. werde das Inkrafttreten der Vorlage nicht zu ermöglichen sein. Im Allgemeinen könne man sagen, daß in evangelischen Pfarrer-Familien größere Noth herrsche, als bei katholischen Geistlichen. (Sehr richtig!) Hoffentlich gelange die Vorlage mit recht großer Mehrheit zur Annahme. Nicht blos die Geistlichen, sondern auch beide Kirchen werden es Ihnen aufs wärmste danken. (Bravo!)

Abg. v. Köller (kons.) hat ernste Bedenken gegen die Vorlage. Richtig sei, daß mit 1800 Mark der Pfarrer auf dem Lande, wo er gerade vieles theurer bezahlen müsse als in der Stadt, nicht leben könne. Aber zweifelhaft sei, ob die Vorlage den rechten Weg zur Besserung einschlage. Danach werde der Pfarrer quasi Staatsbeamter und das könne man nicht wünschen. Geistliche sollen Diener sein am Wort. Aber die Schwanengeister, die mit dem Kopf voll Idealen ins Amt kommen, wie Naumann, Göhre und wie sie alle heißen, würden bald von ihren Ideen abkommen, wenn sie auf dem Lande dieselbe Arbeit verrichteten wie der Bauer. Wenn dieser sieht, daß seinen Pfarrer die Sonne ebenso brennt und der Regen ebenso naß macht, wie ihn selber, so wird das nur das Vertrauen zu ihm stärken. (Sehr richtig!) Besonders gefährlich erscheint die Bestimmung, daß bei einem Streit über den Werth von Pfarrländereien das Konsistorium nach Anhörung der Synode entscheiden soll. Dadurch würden höchst traurige Verhältnisse in einzelnen Gemeinden geschaffen werden. Man werfe damit den Apfel der Zwietracht in die Gemeinden. (Beifall rechts.) Wenn die Entwürfe noch immer an die Kirchenbehörden zurückgingen, würden sie wohl besser ausfallen. Wie die Vorlagen sind, müsse er beide ablehnen. Die Regierung möge, um den Pfarrern zu helfen, mittelst Nachtrags-Etat die erforderliche Summe verlangen, dann kämen die Pfarrer schon in diesem Jahre in den Genuß der Gehaltszulagen.

Abg. v. Heydebrand (k.) kann dem Vorredner nicht beistimmen. Seine Freunde würden den Vorlagen, welche die Zustimmung der Kirchenbehörden gefunden, in ihrem wesentlichen Theile zustimmen. Die Verhältnisse der katholischen Kirche und ihrer Geistlichen seien durchaus anders, als die der evangelischen Kirche und müßten unter durchaus anderen Gesichtspunkten beurtheilt werden. Die Mehrzahl seiner politischen Freunde stimme den Grundzügen der Vorlage zu, die allerdings noch einer gründlichen Vorberathung bedürfe. Den Geistlichen zum Bauern zu machen, habe doch auch große Bedenken. Daß man der evangelischen Kirchengemeinde in der Vorlage eine gewisse wirthschaftliche Selbstständigkeit giebt, ist durchaus folgerecht und entspricht der Stellung, die man ihr in früheren Gesetzen geben wollte. Eine bedeutende Aufgabe falle durch dies Gesetz den Konsistorien zu, von diesen werde es abhängen, ob das Gesetz den Gemeinden Streit oder Sorgen bringt. (Sehr richtig!) Mit dem Zustandekommen der Vorlage stärken wir nicht blos die Lage der Geistlichen, sondern auch das Christenthum und das ist das Wichtigste, was wir heute thun können. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Porsch (Ztr.): Seine Freunde gehen mit einiger Resignation an die Berathung der Vorlage, wollen dieselbe aber nicht ablehnen, sondern einige Wünsche vorbringen. Eigentlich müßte das katholische Gesetz ein Kirchengesetz sein. Das gehe nun allerdings aus formellen Gründen nicht. Aber die Vorlage hat die Genehmigung der Episkopalbehörden gefunden und damit sind wir zufrieden, wenn auch das Gesetz zweifellos in innerkirchliche Angelegenheiten eingreift. Dem Minister gebühre Anerkennung und Dank dafür, daß er sich der Zustimmung der katholischen Kirchenbehörden versichert hat. Die Stolgebühren sind in der katholischen Kirche nicht abgelöst, wie in der evangelischen. Das würde allein eine ganz andere Formulirung des katholischen gegenüber dem evangelischen Gesetze bedingen. Die Nothwendigkeit dieser Verschiedenheit erkennen wir an. Den Mindestsatz von 1500 Mark für katholische Geistliche will er anerkennen, obwohl für evangelische unverheirathete Geistliche der Mindestsatz auf 1800 Mark festgesetzt ist. Eine genauere Definition des Begriffes der Leistungsunfähigkeit der Gemeinden wäre sehr nöthig. Diese und einige andere Fragen werden in der Kommission zu erörtern sein. Durch einen Nachtragsetat kann nicht so geholfen werden, wie die Vorlage das will und wie wir es wünschen. Darum halten auch wir das Zustandekommen der Vorlage für erwünscht. Wir hoffen, beide Gesetze verabschieden zu können. (Bravo!)

Abg. Sattler (ntl.) ist erstaunt, heute Herrn v. Köller denselben Standpunkt vertreten zu sehen, den seine Partei im vorigen Jahre eingenommen hat, nämlich die nothwendige Erhöhung durch einen Etatvermerk zu bewirken. Redner ist erstaunt, daß es dem Minister gelungen ist, die schweren Hindernisse zu überwinden, die der Vorlage entgegenstanden. Redner schildert die Nothlage vieler Pastoren-Familien, von denen man doch so weitgehende Leistungen fordert. An dem Prinzip müsse festgehalten werden, daß die vom Staate bewilligten Mittel in dem Sinne verwendet werden, wie wir es wünschen. Bezüglich des katholischen Gesetzes ist Redner der Meinung, daß die katholischen Geistlichen gegenüber den evangelischen bevorzugt werden. (Lachen im Zentrum.) Es wird zu prüfen sein, ob nicht den katholischen Kirchenbehörden in der Vertheilung der Staatsmittel ein zu großer Spielraum gelassen ist. Die Ueberweisung bestimmter Summen an die Diözesen trägt zu sehr den Charakter der Dotation. In der Kommission werden wir uns bemühen, die Mindestgehälter von 1800 Mark für evangelische und von 1500 Mark für katholische Geistliche auf 2400 und resp. 2100 Mark zu erhöhen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 12 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $3^{3}/_{4}$ Uhr.

Ueber Hongkong, das Bollwerk der Engländer in Ostasien,

berichtet A. von Sonnenburg in einem in den „Münch. Neuest. Nachr." abgedruckten Reisebriefe vom 1. Februar d. J. u. A. Folgendes: Es ist ein gradezu verblüffend großartiger Zug, der dem Beschauer, von den unbedeutendsten Kleinigkeiten angefangen bis zu den monumentalen Bauwerken dieser Stadt, auf Schritt und Tritt entgegentritt. Selbst das verwöhnteste Auge findet hier kaum etwas auszusetzen, und so manche europäische Großstadt könnte sich an der fernen östlichen Schwester in allen Dingen des öffentlichen Lebens und der öffentlichen Ordnung ein Muster nehmen. Nichts, aber auch gar nichts ist in diesem Städtebild kleinlich oder ärmlich; Alles ist aus dem Großen geschöpft, Alles ist darauf eingerichtet, den englischen Herren des Landes das Leben so angenehm als möglich zu machen. Stolz flattert die britische Flagge auf dem Hause des Gouverneurs, das hoch inmitten eines köstlichen Parks, einem königlichen Luftschloß ähnlich, gelegen ist; hart am Hafen, mit den Augen auf die See gerichtet, thront das eherne Kolossalstandbild der Kaiserin von Indien, der Königin Viktoria, und ihm gegenüber, kaum 200 m davon entfernt, ankert der mächtige Kreuzer „Powerful" mit 850 Mann starker Besatzung (davon allein 250 Mann zum Ingenieur- und Maschinendienst), ein handgreifliches Zeugniß für die Thatsache, daß aller dieser Glanz, aller dieser Reichthum nur entstehen und sich national fortentwickeln konnte unter dem stets bereiten Schutz einer starken Flotte und der eigenen Flagge. Unsere „Möwe" aber, ein ärmliches kleines Schiffchen aus Noahs Zeiten, das sich im angestrengtesten Kolonialdienst mangels genügend anderer, verfügungsbereiter Schiffe, wohl irgend eine unheilbare Krankheit auf den Hals gefahren hat, liegt verschämt im englischen Dock; neben dem britischen Kreuzer sieht es just wie ein Rettungsboot aus!

Und doch ist der deutsche Handel hier nahezu auf gleicher Höhe mit dem englischen, mächtige Kaufherren unseres Stammes haben hier ihren Wohnsitz, ein prachtvolles deutsches Klubgebäude, mit dem höchsten Komfort ausgestattet, versammelt zu allen Stunden die Landsleute, die hier in der englischen Stadt im höchsten Ansehen stehen — wohlgemerkt: als Personen, als vorzügliche Kaufleute — nicht aber eo ipso als Angehörige de/

mächtigen deutschen Reiches, des zweitgrößten Handelsvolkes der Erde, das noch bis vor wenigen Monaten nicht einen Fuß breit Landes sein Eigenthum nennen konnte an dieser chinesischen Küste, die für den Kaufmann eine wahre Goldgrube zu sein scheint! Hunderte von deutschen Landsleuten haben sich darum unter den britischen Schutz begeben und erwerben hier Vermögen und Reichthum; die britische Flagge beschirmt sie, weil ihre eigene dies lange, lange, verlorene Jahr hindurch nicht zu thun vermocht hat!

Hier draußen in der Ferne muß es Jedem, selbst dem in binnenländischer Beschränktheit der Anschauungen Befangensten, wie Schuppen von den Augen fallen, — hier muß es jedem klar werden, daß ein großes, Handel und Industrie treibendes Volk inmitten der anderen Nationen zu einer gradezu unwürdigen Rolle verurtheilt ist, wenn es nicht die Kraft hat, jenseits des Ozeans seinen wandernden geldschaffenden Söhnen unter der eigenen Flagge fest beschirmte Stütz- und Sammelpunkte zu schaffen und sie dort zu vereinen. Und mag auch der Einzelne unter fremder Herrschaft noch so großen Besitz erringen, für sein eigenes Volksthum ist er unter hundert Fällen funfzigmal verloren gegangen, — dann aber nicht nur durch die eigene Schuld, — auch durch die Lauheit und Kurzsichtigkeit seines Heimathlandes, dessen eng begrenzte Meinungen er hier, inmitten des wogenden Wettbewerbes der Völker der Erde, nicht mehr zu verstehen, noch weniger zu entschuldigen vermag!

Aehnlich wie mit der Gründung eines vaterländischen Klubs die zerstreuten, landsmannschaftlichen Splitter in fremder Stadt vereinigt und gesammelt werden, wirkt die Flagge; aber freilich, mit deren „Heißen“ ist es allein nicht gethan! Nicht nur muß sie kraftvoll nach Außen hin geschützt, auch dafür muß Sorge getragen sein, daß nicht etwa aus vergangenen knappen Zeiten übernommene kleinliche Auffassungen und Gewohnheiten der Verwaltung im Innern die Freude an dem Aufenthalte unter „Schwarz-Weiß-Roth“ wieder beeinträchtigt, und die für Europäer so leichte britische Regierungshand den hundertundeins deutschen Paragraphen und Verordnungen schließlich doch wieder vorgezogen wird!

Nach beiden Richtungen hin, so meine ich, können wir bei den englischen Vettern mit ihrer reichen Erfahrung in dergleichen Dingen noch lange Zeit hindurch in die Schule gehen; erst wenn es uns Deutschen einstens gelungen sein wird, Aehnliches in der Kiaotschau-Bucht geschaffen zu haben, wie die Engländer hier aus der kleinen Hongkong-Insel in fünfzigjähriger Herrschaft gemacht haben, erst dann mögen wir uns als „Meister“ freigesprochen fühlen!

1841 hißte ein englischer Schiffsfähnrich die britische Flagge nahe einigen elenden chinesischen Fischerhütten, den einzigen bewohnten Plätzen der Insel. Und heute ist Hongkong eine großartige Weltstadt von 250 000 Einwohnern geworden, es ist der Stapelplatz des gesamten ostasiatischen Handels. Die mächtigsten Hafenanlagen und Docks, Werkstätten und meilenlange Quais aus Granit sind errichtet, ungeheure Reichthümer wurden hier angesammelt und sind dann in das britische Mutterland zurückgeflossen!

Der Handel folgte der Flagge, nicht umgekehrt! Kein Europäer hatte das Eiland bewohnt gehabt, bis Midschipman Dowell, jetzt Admiral in der britischen Kriegsflotte, als Folge des ersten englisch-chinesischen Krieges den Union Jack im Januar 1841 zum ersten Male heißte und damit die englische Vormacht- und Weltstellung in Ostasien der Welt verkündete!

Und in ähnlicher Lage sind wir Deutsche heute; alle Sachverständigen hier am Platze stimmen in dem Urtheile überein, daß die Kiaotschau-Bucht eine werthvolle Erwerbung sei, sowohl in Rücksicht auf ihre Lage an der See, die dortigen klimatischen und Hafenverhältnisse, wie auf ihr Hinterland. Mit der Vollendung der transsibirischen Bahn aber kann die Bedeutung des neuen deutschen Ostlandes eine geradezu ungeahnt großartige werden; in unserer Hand liegt es darum, ein nördliches Hongkong zu gründen. Möge diese Hand eine glückliche sein, möge unser deutsches Kapital so viel entschlossene Kraft, so viel weitaussehende Kühnheit besitzen, um Werke zu schaffen, wie ich sie hier im englischen Hongkong vor Augen habe; auch dort hat es Rückschläge gegeben und die goldene Ernte ist nicht in den ersten Jahren zur Reife gekommen!

Deutschland.

Berlin, 30. März. Das Kaiserpaar wird auch in diesem Jahre während des Monats Juli einen längeren Aufenthalt in Wilhelmshöhe nehmen.

— Beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe findet heute Abend zu Ehren des Generalgouverneurs von Mozambique, Kavalleriemajor Mousinho de Albuquerque, ein Diner statt.

— Auf Anordnung des Reichskanzlers wird für den neuen deutschen Besitz in China im amtlichen Verkehr die Schreibweise Kiautschou und für die im Gouvernement Kiaotschau belegene Post- und Telegraphenanstalt die Schreibweise Tsintau zur Anwendung gelangen.

Frankreich.

Paris, 29. März. Der „Radical“ bringt unter Vorbehalt folgende Nachricht und fügt hinzu, daß er eine Ableugnung erwarte: „Am letzten Freitag nach der Truppenschau auf dem Plateau de Bagatelle hat General de Pellieux folgende Ansprache an die Offiziere gehalten: Meine Herren! Meine jüngste Reise nach Chalons gestattete mir, mich von der ausgezeichneten Beschaffenheit des 1,20 Zentimeter-Geschützes zu überzeugen. Dieses Geschütz hat Ergebnisse erzielt, wie man sie sich besser nicht vorstellen kann. In einer nahen Zukunft wird auch die Infanterie Patronen erhalten, die auf 700 Meter dieselben Wirkungen haben, wie die heutigen auf 400 Meter. Ich hoffe daher, daß es uns im Kriegsfalle an der Gelegenheit zu einer glänzenden Revanche nicht fehlen wird, da wir jetzt allein schnellfeuernde Geschütze und Gewehre besitzen. Ich glaube übrigens, daß der Augenblick günstig wäre, besonders angesichts des patriotischen Dranges, der die Gemüther seit den Ereignissen der letzten Zeit erfüllt.“ Der „Radical“ erinnert daran, daß de Pellieux derselbe General ist, der im Zolaprozesse von einer Metzelei gesprochen hat, die näher sei, als man glaube, und fügt hinzu, daß das kein guter Franzose sei, der nicht die Revanche wünsche, aber es sei nicht die Sache Pellieux', die schreckliche Stunde des Kampfes zu bestimmen. Die „Patrie“ giebt die Rede Pellieux' ohne Vorbehalt wieder.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 31. März. In der gestern unter Vorsitz des Herrn Geheimen Kommerzienraths Dr. Delbrück abgehaltenen 43. ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der „Stettiner Portland-Zementfabrik“ wurden der Rechenschaftsbericht und die Gewinn- und Verlustrechnung nebst Bilanz pro 1897 vorgelegt. Die Generalversammlung ertheilte, dem Antrage der Rechnungsrevisoren gemäß, dem Aufsichtsrathe und dem Vorstande unbedingte Entlastung und genehmigte die Auszahlung einer Dividende von 200 Mark für jede Aktie, zahlbar vom 31. März cr. ab im Komtoir der Gesellschaft. Die nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsraths, die Herren Geh. Kommerzienrath Dr. Delbrück und Sanitätsrath Dr. Scharlau, wurden auf fünf Jahre wiedergewählt, und als Rechnungsrevisoren die Herren Kommerzienrath Abel und Leo Lesser, sowie als Stellvertreter derselben Herr C. G. Nordahl gleichfalls wiedergewählt.

— Wie uns aus dem Bureau des Bellevue-Theaters mitgetheilt wird, ist das Schauspiel „Das neue Ghetto“ nur für eine zweimalige Aufführung angekauft und wird daher nur Freitag und Sonnabend in Scene gehen.

— Dem Gutstagelöhner Friedrich Hückstädt zu Zarnekow im Kreise Grimmen ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— In den Zentralhallen verabschiedet sich heute das gegenwärtige Ensemble, morgen Freitag gelangt ein durchweg neues Programm zur Vorführung.

— Der Wahl des Direktors Dr. Philipp Wegener vom Gymnasium zu Neuhaldensleben zum Direktor des mit einem Real-Progymnasium verbundenen Gymnasiums zu Greifswald ist die allerhöchste Bestätigung ertheilt worden.

Literatur.

„Themistokles und die Attische Marine“, eine Flottenfrage im Alterthum, von Dr. jur. Th. Franz, Mannheim bei Nemnich. Preis 1,20 Mark. Diese Schrift schildert sachlich und quellenmäßig, von welch kleinen Anfängen an die Attische Marine, durch die geniale Leitung des Themistokles, insbesondere durch dessen Flottengesetz vom Jahre 487/83 v. Chr., den kleinen Staat Athen in ganz kurzer Zeit zu einer Weltmacht emporgebracht hat. Das stete Wachsen dieser Flotte und damit die stete Ausdehnung der athenischen Macht ist in abgerundeter Form in klarer Sprache anschaulich dargestellt. Allen Freunden unserer Marine kann das Buch warm empfohlen werden. Es beweist uns die Nothwendigkeit einer guten Flotte für Deutschland. [70]

Die schöne handliche Ausgabe von **„Georg Ebers' gesammelten Werken“** (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) liegt jetzt vollendet vor uns. Ebers schafft in seinen Erzählungen Kulturbilder von größtmöglicher geschichtlicher Treue, aber was diese so anziehend macht, ist nicht nur die greifbare und farbenprächtige Ausgestaltung, sondern das Menschlich-Wahre des ihnen zu Grunde gelegten Gedankens. Die Sammlung der Ebers'schen Werke kann daher mit Recht einen Ehrenplatz in jeder Haus- und Familienbibliothek beanspruchen. Diese Gesamtausgabe umfaßt 32 Bände elegant gebunden à 3,50 Mark. Beim Bezug des ganzen Werkes auf einmal — 32 Bände gebunden 112 Mark — liefert die Verlagshandlung ein elegantes Wandregal gratis. [81]

Die San José-Schildlaus. Preis 50 Pf. Berlin N. bei Julius Springer, Monbijouplatz 3. Die Schrift ist vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegeben, sie giebt in knapper, gemeinverständlicher Darstellung die Beschreibung und Entwickelungsgeschichte der genannten Schildlaus, Mittheilungen über den Einfluß auf die Pflanze und die Mittel zur Bekämpfung und Angaben über die bisherige Verbreitung desselben. Die Schrift wird allen Interessenten des Obst- und Gartenbaues eine willkommene Gabe sein. [76]

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 30. März. Dem „L.-A.“ zufolge hat Grünenthal ein volles Geständniß abgelegt und erklärt, nur ein einziges Mal, als er sich im Januar v. J. für eine Nacht in den Besitz der Schlüssel des Reichsdruckerei-Tresors zu setzen gewußt hatte, einen tiefen Griff in den Tresor gethan und sich von den zur Vernichtung bestimmten Scheinen einen größeren Betrag angeeignet zu haben. In seiner Wohnung habe er dann die rothen Nummern mittelst eines mitgenommenen und demnächst zurückgebrachten Stempels den rothen, runden Aufdruck der Bankdirektion ausgeführt. Außer den bereits angegebenen will Grünenthal keine weiteren Depots haben.

Auch die „N. A. Z.“ bezeichnet die Meldung, daß in der Reichsbank Banknoten angehalten seien, welche gleiche Nummern trugen wie die in der Angelegenheit Grünenthal beschlagnahmten oder seitens der Reichsbank ausgegebenen Noten, für unzutreffend. Ein Grund zur Beunruhigung für das Publikum liege nicht vor. Seitens der Reichsbankverwaltung seien Anweisungen an ihre Einlösungsstellen nicht ergangen, welche ihnen eine genauere Prüfung der Noten als bisher hinsichtlich der Nummern zur Pflicht machen.

— Wie der „L.-A.“ aus Tsintau meldet, wurde gestern der Seesoldat Paul Schulz aus Schermeisel durch die Entladung des Gewehrs eines in der Nähe befindlichen Kameraden getödtet.

— Karl Stangens Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstr. 10, hat eine neue Auflage seiner Reiseprospekte pro 1898 veranstaltet. Nach Italien werden zwei billige Sonderfahrten am 21. April, bezüglich 5. Mai angetreten, auf denen alle wichtigen Punkte bis Neapel besucht werden. Mit der ersten Tour ist auch ein Ausflug nach Nizza verbunden. Nach Spanien geht die nächste Reise am 20. April hier ab. Die Reisenden werden ganz Spanien bis Gibraltar und auch Tanger und Lissabon besuchen. Nach Frankreich, England und Schottland sind verschiedene Touren eingelegt. Das neue Programm enthält auch die großen und kleinen Sommerreisen, die Karl Stangens Reise-Bureau, wie alljährlich, nach Schweden, Norwegen und Dänemark unternimmt. Die letzteren sind vielseitig und es sind alle interessanten Partien des skandinavischen Nordens dabei berücksichtigt, sodaß die Theilnehmer der Reisen sicher auf einen großen Genuß werden rechnen können. Die Programme giebt Karl Stangens Reise-Bureau auf Verlangen kostenfrei aus.

— Aus London schreibt man: „Ein Nachkomme des berühmten Staatsmannes Peel, Sir Robert Peel, stand gestern zum zweiten Mal in seinem Leben mit seinen Gläubigern vor Gericht. Im Jahre 1895, kurz nachdem er die Baronie und die väterliche Erbschaft angetreten hatte, akkordirte er mit 50 Prozent; seine damalige Schuldenlast betrug 800 000 Mark. Heute belaufen sich seine Verpflichtungen wiederum auf mehr als eine halbe Million Mark. Er erklärt das durch den Mißbrauch, den sein früherer bevollmächtigter Anwalt mit dem Erlös von Wechseln getrieben haben soll, die Sir Robert acceptirt hatte. Der Baron hat sein Leben mit über zwei Millionen Mark versichert; die Policen sind jedoch verpfändet, um Forderungen von 1¾ Millionen Mark sicher zu stellen. Da keine verfügbaren Aktiva vorhanden sind, wurde über das Vermögen von Sir Robert Peel der Konkurs verhängt.“

München, 29. März. In Seeshaupt wurde am letzten Freitag Abend der 23 Jahre alte J. Albrecht, der als Nachtwächter Dienst that, von seinem gleichalterigen Schulkameraden und Nachbarn K. Langenecker, der ihm aufgepaßt hatte, mit einem Prügel über den Kopf geschlagen, worauf Albrecht mit seinem Nachtwächterspieß zustach und den Angreifer in den Mund traf, so daß der ganze Hals durchbohrt wurde und Langenecker nach wenigen Schritten todt zu Boden fiel. Dieser war als rauflustiger Mensch bekannt, der jeden Sonntag seine Händel hatte. Am Freitag war er im Wirthshaus mit dem Vater des Albrecht in Streit gerathen und wollte nun seinen Zorn an dem Sohn auslassen. Nachbarn hörten vorher eine Verabredung zweier Burschen, wobei der eine sagte: „Du mußt ihn halten und ich haue zu.“ Doch scheint der Andere sich später nicht betheiligt zu haben. Albrecht stellte sich alsbald dem Gendarmerie-Kommandanten; die Gerichtskommission hat Nothwehr angenommen und den jungen Albrecht nicht verhaftet. Der Erstochene wird nicht bedauert. Er hatte erst kürzlich nach einem Streit mit seinem Stiefvater geäußert, er werde diesen nächstens erschlagen.

Schiffsnachrichten.

— Der Dampfer „Belgica“ mit der belgischen Südpolexpedition unter Führung des Lieutenants Gerlache an Bord scheiterte in der Beagle-Meerenge. Die Bemannung wurde gerettet und der Dampfer wieder flottgemacht. Die Expedition erleidet indessen hierdurch eine erhebliche Verzögerung.

Rostock, 30. März. Der hiesige Dampfer „Theodor Burchard“, von Newcastle kommend, ist hier seit drei Tagen überfällig. Es werden deshalb ernste Besorgnisse gehegt.

Hamburg, 30. März. Der auf der Reise nach Ostasien befindliche Dampfer der „Hamburg-Amerika-Linie“ „Adria“, welcher vor einigen Tagen im Rothen Meere gestrandet war, ist bereits wieder flott geworden und unter eigenem Dampf in Perim eingetroffen. Das Schiff ist nach der Meldung des Kapitäns vollkommen dicht und hat scheinbar eine wesentliche Beschädigung nicht erlitten. Nach Wiedereinnahme der gelöschten Ladung dürfte die „Adria“ ihre Reise in den nächsten Tagen fortsetzen.

Hamburg, 30. März. Nach einer soeben aus Plymouth eingetroffenen Nachricht schleppte der Dampfer „Castilia“ der „Hamburg-Amerika-Linie“, Kapitän Gronmeyer, welcher heute um 7½ Uhr Morgens Lizard passirte, ein großes entmastetes Segelschiff, die „Bothnia“ aus Liverpool. Kapitän Gronmeyer signalisirte, daß er beabsichtige, das Schiff nach Falmouth zu schleppen.

Viehmarkt.

Berlin, 30. März. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 215 Rinder, 2304 Kälber, 478 Schafe, 7762 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters 46 bis 48. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 43 bis 47. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästet Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 44 bis 46; e) gering genährte Färsen und Kühe 41 bis 43. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 64 bis 68; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 55 bis 62; c) geringe Saugkälber 45 bis 52; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 42. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel — bis —; b) ältere Masthammel — bis —; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) — bis —; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —, auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt 56 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 54 bis 56; d) gering entwickelte 50 bis 53, e) Sauen 50 bis 53 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Der Rinderauftrieb wurde bis auf wenige Stücke geräumt. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war geringfügiger Umsatz, so daß maßgebende Preise nicht festzustellen waren. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 30. März wurde für inländisches Getreide 2c. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,00 bis 138,00, Weizen 188,00 bis 192,00, Gerste 148,00 bis 158,00, Hafer 138,00 bis 146,00 Mark.

Stettin: Roggen 139,00 bis —,—, Weizen 190,00 bis —,—, Gerste 156,00 bis —,—, Hafer 143,00 bis 147,00, Kartoffeln 40,00 bis 44,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 180,00 bis 183,00, Gerste 135,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 180,00 bis 185,00, Gerste 135,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 142,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 132,00 bis 138,00, Weizen 188,00 bis 195,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 138,00 bis 142,00, Saatgerste 145,00 bis 155,00, Saathafer 150,00 bis 160,00, Saatweizen 195,00—200,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 132,00 bis 138,00, Weizen 188,00 bis 195,00, Gerste 128,00 bis 145,00, Hafer 138,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 132,00 bis 140,00, Weizen 190,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 134,00 bis 140,00, Kartoffeln 45,00 bis 50,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 185,00 bis —,—, Gerste 140,00, Hafer 138,00 bis 142,00 Mark.

Stralsund: Roggen 132,00 bis 139,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 135,00 bis 140,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 29. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 207,15 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 210,00 Mark.

Odessa: Roggen 153,30 Mark, Weizen 205,10 Mark.

Riga: Roggen 153,60 Mark, Weizen 208,00 Mark.

Hamburg, 30. März, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März —,— G., per Mai 28,50 G., per September 29,50 G., per Dezember 30,00 G.

Hamburg, 30. März, Vorm. 11 Uhr. **Zucker.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 8,97½, per April 8,95, per Mai 9,05, per Juli 9,20, per August 9,27½, per Oktober 9,25. Ruhig.

Bremen, 30. März. Petroleum 5,10 B. Baumwolle 31,50. Ruhig.

Havre, 30. März, Vorm. 10 Uhr 20 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** Good average Santos per März 34,75, per Mai 35,75, per September 36,25. Behauptet.

Glasgow, 30. März, Vorm. 11 Uhr 5 Min. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 30. März. Der Kaiser hat von Homburg v. d. H. aus ein Telegramm an die Hamburg-Amerika-Linie gerichtet, in welchem er seiner Freude Ausdruck giebt, daß die Verwaltung dieser Linie von der Wichtigkeit der Annahme des Flottengesetzes durchdrungen sei. Der Kaiser spricht den Wunsch aus, daß die Gesellschaft unter dem Schutze der Kriegsflotte einen weiteren kräftigen Aufschwung nehmen möge. Ferner beantwortete der Kaiser ein aus Anlaß der Annahme der Flottenvorlage an ihn gerichtetes Telegramm des Bremer Senats mit herzlichen Dankesworten. Wie das deutsche Heer uns den Frieden zu Lande gesichert habe, so werde die deutsche Flotte uns den Frieden zur See und eine gedeihliche Entwickelung der Schifffahrt sichern, an welcher Bremen so großen Antheil habe.

— Wie aus Hongkong gemeldet wird, gab die Bürgerschaft gestern zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen und der deutschen Marineoffiziere ein Ballfest. Trinksprüche auf die Königin Viktoria, Kaiser Wilhelm und den Prinzen Heinrich wurden ausgebracht. Letzterer toastete auf die Kolonie.

Wien, 30. März. Der Abg. Schönerer, welcher nach mehrtägiger Abwesenheit heute wieder im Abgeordnetenhause erschien, provozirte dadurch, daß er die deutsche Volks- und die deutschfortschrittliche Partei beschuldigte, s. Zt. mit dem Ministerpräsidenten Gautsch die Vereinbarung getroffen zu haben, keine Ministeranklage unterstützen zu wollen, zu großen Skandalen. Zwischen den Schönerianern einerseits und den Christlichsozialen sowie den Fortschrittlern andererseits fanden heftige Auseinandersetzungen statt.

London, 30. März. Nach den neuesten Washingtoner Meldungen soll dem Senat vom Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten eine Resolution unterbreitet werden, der zufolge Spanien eine 14tägige Frist für die Räumung Kubas gegeben und McKinley zur eventuellen Anwendung von Gewalt autorisirt werden soll, falls die spanische Torpedoflottille, die jetzt auf dem Wege nach Amerika ist, von Spanien nicht angehalten wird. Eine weitere Meldung behauptet, daß McKinley in Folge einer Depesche des Gesandten in Madrid dem Geschwader in Keywest Ordre gegeben habe, sich zur augenblicklichen Abfahrt nach Havanna bereit zu halten.

Newyork, 30. März. Die Erregung wegen der friedlichen Haltung McKinley's ist selbst in ernsten, bisher dem Präsidenten unbedingt ergebenen Kreisen in starker Zunahme begriffen. Ein mit den angesehensten Namen Newyorks versehener Aufruf fordert zur Abhaltung großer Protestmeetings auf und zur Bildung eines Freiwilligenkorps von 2 Millionen Mann.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 31. März.

Mild, jedoch vorwiegend trübe und regnerisch bei schwachen südlichen Winden.

Wasserstand.

Am 29. März. **Elbe** bei Aussig + 1,60 Meter. — **Elbe** bei Dresden + 0,22 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 3,00 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 2,10 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 2,50 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,10 Meter, Unterpegel + 0,10 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,20 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,44 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,74 Meter. — Am 27. März: **Netze** bei Usch + 1,33 Meter.

Berlin, den 30. März 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	103,40bG	Westf. Pfbr.	4%	101,90G
do.	3%	96,90G	do.	3½%	100,60B
Preußische Consf. Anleihe	3½%	103,40bG	Wstp.rttsch.	3½%	101,00b
do.	3%	97,80G	Kur- u. Nm.	4%	103,70G
P.St.Schld.	3½%	100,40G	Lauenb. Rb.	4%	—,—
Berl.St.-O.	3½%	101,50G	Pomm. do.	4%	—,—
do. n.	3½	101,25b	do.	3½%	100,60bG
Pom.Pr.-A.	3½%	100,60B	Posensche do.	4%	103,80G
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	—,—	Preuß. do.	4%	104,00b
Wstp.P.-A.	3½%	100,70bG	Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	103,75G
Berl. Pfdbr.	5%	118,20G	Sächs. do.	4%	103,90G
do.	4½%	115,20G	Schles. do.	4%	103,50G
do.	4%	112,30G	Schl.-Holst.	4%	103,75G
do.	3½%	104,00b	Bad. Eisb.-A.	4%	—,—
Kur- u. Nm.	3½%	100,80G	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	4%	—,—	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	94,40G
Landsch.	4%	—,—	Hmb.-Rente	3½%	106,75G
Central-	3½%	100,40bG	do. amort. Staats-A.	3½%	94,90b
Pfandb.	3%	92,50G	Pr. Pr.-A.	—	—,—
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,10B	Bair. Präm.-Anleihe	4%	162,50bB
Pomm. do.	3½%	100,30bG	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,00G
do.	3%	92,10G	Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20b
do.	4%	—,—			
Posensche do.	4%	102,50G			
do.	3½%	100,10G			

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	—,—
Berl. Feuer	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd. Feuer.	240	5250,00bG
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	45	805,00G
Concordia	51	—,—	Preuß. Nat.	66	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	78,75bG	Oest. Gd.-R.	4%	103,70G
Buk. St.-A.	5%	100,60bG	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	100,70G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	—,—	R. co. A. 80	4%	103,60G
Ital. Rente	4%	93,40G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	99,50b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20L.St.	6%	100,60b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	107,00bG	do. Pr. A. 64	5%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	102,00bG	do. 66	5%	259,90B
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	122,10b
do.Silb.-R.	4⅕%	101,80G	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,40bG
do. 250 54	4⅕%	—,—	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Loose	4%	148,30b	do. n.	5%	—,—
do. 64er Loose		—,—	Ung. G.-Rt.	4%	103,00b
Rum. St. A.-Obl.	5% / 5%	101,50G / 101,75b	do. Kr.-R.	4%	100,00G

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	102,50bG	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,00G
do. 4 abg.	3½%	102,50bG	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,40G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG	do. (rz. 100)	4%	100,50G
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	112,25G	do.	3½%	98,30bG
do. 7	4%	100,40G	do.Com.-O.	3½%	98,10G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG	do.(rz.100)	3½%	99,10bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG	Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	101,80bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	113,50G	do.	4%	—,—
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,50G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. Ser. 8	4%	100,00G	do. (rz. 110)	4½%	84,00bB
			do. (rz. 110)	4%	81,00G
			do.	4%	79,10G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	6%	123,50B	Hibernia	9½%	189,00bG
Boch. Bw. A.	0%	92,00bB	Hörd. Bgw.	0%	8,10G
do. Gußst.	7%	205,10b	do. conv.	0%	11,00G
Bonifac.	5½%	124,00bG	do. St.-Pr.	0%	49,25G
Donnersm.	9%	157,30bG	Hugo	0%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—	Laurahütte	10%	183,50b
Gelsenkch.	7½%	177,80b	LouiseTiefb.	0%	68,00b
Hark. Bgw.	5%	134,25G	Mk.-Wstf.	0%	100,25b
			Oberschles.	5%	102,60bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,20b	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Iwangorod-Dombrowa	4½%	104,80b
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woronesch gar.	4%	101,30G
Magdeburg-Wittenberge	3%	94,80b	Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,20bG
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kurks-Kiew gar.	4%	101,90b
do. Lit. B.	4%	—,—	Mosc. Rjäs.	4%	101,90B
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	4%	—,—
Starg.Küst.	3½%	99,75G	Rjäs.-Kosl.	4%	101,75bG
Werrabahn	4%	—,—	Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,00G	Warschau-Terespol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warschau-Wien 2. E.	4%	103,50G
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	102,20G
Brest-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—			
Gr. R. Eisb.	3%	—,—			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	122,10b
Marienburg-Mlawka	5%	119,40b
Ostpreußische Südbahn	5%	117,00G

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	60,60b	Balt. Eisb.	3%	—,—
Frkf.-Güt.	4%	101,75bG	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	173,00b	Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	147,40b
Marienburg-Mlawka	4%	81,70b	It. Mittmb.	4%	95,40b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kursk-Kiew	5%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	100,80b	Mosk. Brest.	3%	—,—
Ostp. Südb.	4%	89,25bG	Oest.-Ung.St.	4%	—,—
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwstb.	5%	120,50G
Starg.-Pos.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöst. (Lb.)	4%	33,90b
			Warsch.-Ter.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	69,60bG	Disc.-Com.	8%	200,75b
Berl.Cff.B.	4%	137,60G	Dresd. B.	8%	161,40bG
do. Hdlsges.	4%	164,50b	Nationalb.	8½%	147,50G
Bresl. Disc.-Bank	6½%	122,10bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	153,60G
Darmst. G.	8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9%	172,00bB
Deutsch. B.	9%	206,70b	Reichsbank	7½%	160,00bG
Dtsch. Gen.	5%	118,25B			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,72B	Engl. Banknot.	20,475G
Souvereigns	20,435b	Franz. Banknot	81,05G
20 Frcs.-Stücke	16,26B	Oester. Banknot	170,20b
Gold-Dollars	4,19bG	Russische Not.	216,55b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	54,50G	Harb. Wien Gum	29%	400,00B
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	118,00G	L. Löwe u. Co.	24%	457,75b
Leopoldshall	3½%	86,00bG	Magdeb. Gas.-Ges.	6%	127,00bB
Oranienburg	6%	150,25G	Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	191,50bG
do. St.-Pr.	6%	150,25G	do. (Lüders)	16%	271,00bG
Schering	15%	201,00bG	Hallesche	40%	473,00bB
Staßfurter	11%	173,50 [illegible]	Hartmann	10%	190,50bG
Union	8%	124,40B	Pomm. (conv.)	7%	127,60bG
Brauerei Elysium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	268,00bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L.B.	6%	182,50bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	12	200,00bG
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	4%	117,25bG
St. Chamott-Fabrik	17%	450,25bG	Wilhelmshütte	4%	63,60G
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	12%	224,10bB
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	9%	170,00bB
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Strals. Spielkartenf.	7%	129,00G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	16%	473,75b
Danziger Oelmühle	—	93,40bG	Stett. Electr.-Werke	7½%	171,00bG
Dessauer Gas	11%	209,75bG	Stett. Straßenbahn	3½%	171,25b
Dynamite Trust	12%	183,00bG	N. Stett. D.-Comp.	4%	98,00G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 4 Proz. nt. Privatdiscont 2⅞%

Wechsel-Cours v. 30. März.

Amsterdam	8 T.	2½%		169,20b
do.	2 M.	2½%		168,60b
Belg.Plätze	8 T.	2½%		80,75B
do.	2 M.	2½%		80,50G
London	8 T.	2 %		20,485b
do.	3 M.	2 %		20,325G
Paris	8 T.	2 %		80,95b
do.	2 M.	2 %		80,70B
Wien, ö. W.	8 T.	4 %		170,00b
do.	2 M.	4 %		169,20b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %		80,60b
Ital. Pl.	10 T.	5 %		76,40b
Petersburg	8 T.	4½%		216,[illegible]
do.	3 M.	4½%		214,40b

Das Pfarrhaus zu Gosbach.

Roman von Julius Lohmeyer.

(1)

Das alte Gebirgsdorf Gosbach liegt mit seiner windschiefen bemoosten Holzkirche inmitten von etwa sechzig verstreut liegenden Bauerngehöften und Hütten auf einer von dunklen Tannen-Waldungen umgebenen Gebirgs-Ebene. Neben der vom Friedhof umgebenen Kirche inmitten des Ortes, von zwei uralten mächtigen Kastanienbäumen überschattet, steht das niedrige Pfarrhaus, ein unscheinbarer Bau, von kleinen Wirthschaftsbaulichkeiten umringt, in einem langgestreckten Obst-, Gemüse- und Blumengarten, der sich bis an den Tannenhochwald hinzieht und in diesen übergeht. Längs der Seite des Gartens erstreckt sich der Landweg, der von Kirchheim durch den Wald aufsteigt und hier in die Land- und Dorfstraße mündet.

Hier waltete Gotthold Wurzbach seit dreizehn Jahren als Pastor seiner nicht eben begüterten Gemeinde. Er war ein harmloser, träumerischer Mann, eine gottvergnügte Natur, die sich jeden Morgen auf die Sterne der Nacht und jede Nacht auf die Sonne des Morgens freuen konnte.

Der stattliche Herr in den vierziger Jahren mit dem breitstirnigen Krauskopf, der kräftigen Adlernase in dem charaktervollen Antlitz, mit den treuherzig blitzenden Augen unter den buschigen Brauen, war, wenn er in dem hochzugeknöpften Rock, dem schwarzen Filzhut auf dem Haupt, und dem kräftigen Ziegenhainer in der Hand durch die Felder schritt, eine in der weiten Umgegend gern gesehene Erscheinung. Er glich jenen heitern Blumen da oben auf den sonnenhellen Gebirgshöhen: in ihrer Einfarbigkeit, Schlichtheit und Lichtfreudigkeit. Der Pastor galt zugleich als ein grundgelehrtes Haus, ein Sprach- und Kirchengeschichtsforscher nach seiner Art.

Gotthold Wurzbach wäre aber wohl bei seiner träumerisch-sorglosen und weichen Herzensart trotz all' seiner lichten Gottesweisheit gar ein zu nachsichtiger Hirt und vor allem ein gar zu schlechter Verwalter seiner dürftigen Einkünfte gewesen, ohne die thatkräftige und wache Fürsorglichkeit seiner geistesstarken Ehegattin.

Die hagere, schlanke, seit Jahren kränkelnde Pastorin, Frau Beate, die Mutter seiner sieben Knaben, hielt mit ihren pechschwarzen, brennenden, weit hinausschauenden Augen in dem fein geschnittenen, bleichen Antlitz Haus und Gemeinde in guter Ordnung. Sie war ein frommes Wesen, aber herb und streng in ihrem Wollen und wußte den Dingen der Welt gar scharf ins Antlitz zu sehen; und das war gut für Pfarrer, Pfarrhaus und Gemeinde.

Sie war ein blutarmes Freifräulein gewesen, das sich dem Erzieher ihrer Neffen um seines reinen, treuen Herzens willen, in Liebe ergeben hatte, und ihm muthig in seine Armuth gefolgt war, eine Frau von seltener Geistesreife und Kraft.

Jedes Jahr brachte dem Pfarrhause ein braunlockiges Büblein mit tiefdunkelblauen Augen gleich denen der Mutter, jedes frisch und rund und wohlgebildet, bis auf den drittletzten, den zarten Richard, ein feines, sinniges Kind, das nun schon vier lange Jahre an einer bösen Hüftgelenkentzündung darniederlag.

Als das siebente Büblein im Pfarrhause eintraf, das noch kräftiger schreien konnte, als alle seine Vorgänger, da nahm es in erster Nacht Vater Gotthold auf seine Arme, schritt mit ihm in der schmalen Kammer auf und nieder und fragte es, ob es denn wirklich meine, hier in dem engen Pfarrhause noch Platz für sich zu finden?

Aber es war Platz genug für Theophil, das stets lachende Büblein, vorhanden, denn der Wald hinter dem Garten war die eigentliche, wohlgelüftete Kinderstube des Hauses, und wenn Frau Beate bei einem ihrer Büblein nur das erste Mal den Silberlöffel an einem Zähnchen klappern hörte, mußte es sich selbst weiter helfen, auch selbst den Wald zu finden wissen. Bis dahin aber lag es im kleinen Wagen im vollen Sonnenschein oder auch im leichten Regen hinter dem Hause, oder unter dem weit überhängenden, von wildem Wein umrankten Thürdach und lernte bald, daß ihm sein Schreien und Begehren wenig half und es sich mit seinen Händchen oder einer abgerissenen Blume schon allein die Zeit vertreiben müsse. Also erzog sich Frau Beate stille, bescheidene Kinder.

Die stattlichen alten Mahagoni-Möbel aus dem freiherrlichen Hause, die Beate als Erbstücke zugefallen waren und die zwischen der schlichten Birnbaumholz-Ausstattung des Pfarrhauses umherstanden, erzählten von der früheren Wohlhabenheit der alten Familie Beatens, die durch die schlechte Wirthschaft ihrer letzten Sprossen völlig verarmt war.

Die Gemeinde verehrte aufrichtig ihren Pastor in seiner treuherzigen Wahrhaftigkeit und Gottseligkeit. Gotthold's Herz war in der That die lebendige Gottesleuchte seines Dorfes, das neben wenigen kleinen Bauern nur aus Webern, Holzschnitzern, Waldarbeitern und Käthnern bestand. Ja, sein Herz war die Sonne seines Dorfes, von der alles Tröstliche und Fröhliche ausstrahlte, denn ein Jeder hatte Theil an seiner innerlichen Fröhlichkeit und Herzensfreudigkeit, denen er sich in seiner träumerischen Weise überlassen durfte, da Frau Beate allen Kampf des Lebens auf sich genommen zu haben schien.

Es kam nicht leicht vor, daß Einer sorgenschweren Herzens die weinlaubüberhängende Thür des Pastorhauses öffnete, dem man es nicht, wenn er wieder hinaustrat, angesehen hätte, daß er ein befreiteres Gemüth mit nach Hause nahm, ein zufriedeneres Vertrauen, daß sich seine Last wieder mindern würde, oder dem nicht zum Bewußtsein gekommen wäre, wieviel er doch noch immer zu danken und zu verlieren habe.

Gotthold wußte wie die Biene auch noch aus Giftblumen Honig zu saugen. Er bemitleidete die Menschen mehr, als daß er sie verurtheilte, und meinte mit dem trefflichen Gottesmann Emil Frommel, daß „ein Tröpflein Oel mehr werth sei, als ein ganzes Oxhoft voll Essig".

Seine Frömmigkeit war mit ihm von einem Holze und die Liebe Gottes ihm eine so lebendige Thatsache wie die Sonne am Himmel. Ein Christenglaube ohne opfermüthige Liebesthat schien ihm eitel Dunst; sein Wort war kurz und bündig, licht und aufrichtig wie sein ganzes Wesen.

Er wollte auch offenbar nicht etwas Besonderes oder Besseres darstellen als seine Gemeindekinder, diese echten Hinterwaldler mit kantig knorrigen Gesichtern, aufrichtigen, ernsten Augen, in Frost und Hitze gefesteten Menschen, Blutsverwandte der sie umgebenden Waldnatur.

Vor allem aber meinte er, daß der Mensch der Freude bedürfe, um getrost zu leben, und so lehrte er seine Gemeindekinder sich auch am Kleinen zu erfreuen, auch für die Alltagsgabe zu danken, denn er war dessen ganz gewiß, daß Demuth und Dank die Lebenswurzeln aller Erdenglückseligkeit wären.

Gotthold merkte es zu allerletzt, daß Frau Beatens Augen immer tiefer sanken und ihre Wangen immer hagerer wurden, denn ihre weithin leuchtenden Augen täuschten ihn mit ihrem schwarzen Glanze über die verglimmenden Kräfte der stets matter Dahinschleichenden hinweg, die sich zu immer gewaltsamerer Anspannung ihrer Kräfte aufraffte.

Aber immer kürzer wurden ihre Wege, selbst im Hause und bald sah man sie abgezehrt und zusammengesunken nur noch am Fenster der Wohnstube sitzen, wenn sie rastlos weiter schaffte an der Nähmaschine oder am Strumpfkorbe, stopfte, schneiderte, flickte, Kartoffeln, Rüben oder Pilze putzte und sich mit den Nachbarn am Fenster unterhielt, die ihr kluges und strenges Urtheil wie einen Rechtspruch aufzunehmen gewohnt waren.

Sie hielt mit ihrem Blicke und ihrer Stimme die Magd im Hofe, ihr Pflegekind Mareile in der Wirthschaft, die kleineren Kinder im Garten und die älteren in der hinteren Stube bei ihren Schularbeiten wohlthätig in Athem. Vor allem andern war sie bedacht, ihren Richard, dessen Bettchen immer dicht neben ihrem Platze stand, freundlich zu beschäftigen, und dem dankbaren stets zufriedenen Kinde mit dem zärtlichen Herzen stille Freude zu schaffen. Ihre Hauptaufgabe aber schien es, ihren Mann seiner Beschaulichkeit und seinem Studium zu überlassen und, wo es nur immer angehen wollte, jede Störung und Mißbrauch seiner Zeit und Güte von ihm fern zu halten.

Gotthold, der sie so rüstig fortwirken sah, wie je vorher, ahnte nicht, wie rasch das Maß ihrer Kräfte zusammensinken und der Sand ihrer Lebensuhr verrinnen sollte. Endlich zog die zunehmende Schwäche sie doch auf das Lager nieder, und auch der Pastor mußte nun deutlich erkennen, was er lange nicht sehen und glauben wollte.

Er schrieb an die Oberin in Steina, die nächste Jugendfreundin seiner Beate, und bat, ihnen Schwester Josepha, nach der seine Frau so sehnlich verlange, sobald als immer angängig nach Gosbach hinaufsenden zu wollen.

Josepha, wie sie mit ihrem Schwesternamen im Stiftshause genannt wurde, war die Tochter des Webers Karl Bruns in Gosbach, Franziska mit ihrem Taufnamen geheißen, ein auffallend schönes und begabtes Mädchen, an deren Ausbildung die Pastorsleute besonders Antheil genommen hatten. Das feine, kluge Geschöpf, das von Kind auf ein nachdenklicher Ernst auszeichnet, hatte schon bittere Erfahrungen, eine trübe Mädchenzeit hinter sich. Dafür sprachen zwei Falten, die zwischen den dunkelblonden Brauen lagen und ihrem edel geformten Antlitz, das leicht gekrauste Flechten umrahmten, etwas Ernstes und Sorgliches gaben

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. April d. J., Vorm. 10 Uhr, findet in unserem Geschäftszimmer, Kirchplatz Nr. 2, II, die Verpachtung des Grundstücks der Frauenthor-Kaserne statt. Die öffentliche Ausbietung erfolgt auf doppelte Art, zunächst in 3 Abschnitten, dann im Ganzen. Die Verpachtungsbedingungen können vorher bei uns eingesehen werden.

Stettin, den 23. März 1898.

Die Reichskommission
für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 29. März 1898.

Bekanntmachung.

Herr Lehrer **Köhler**, Schiedsmann des 27. Bezirks, 1. Stellvertreter für den 28., 2. Stellvertreter für den 29. Bezirk, wohnt vom 1. April d. Js. ab Deutschestraße 52, 2 Tr.

Der Magistrat.

Orts-Krankenkasse IV.

Unser Kassen-Bureau befindet sich vom 4. April d. Js. ab Stoltingstr. 94, 1 Tr. r.

Es wird höflichst um recht baldige Einsendung der rückständigen Beiträge ersucht.

Kirchliches.

Johannis-Kirche:

Donnerstag Abend 5 Uhr Passionspredigt: Herr Prediger Stephani.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):

Donnerstag Abend 8 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Schulz.

Vortrag

im evangel. Vereinshaus, Elisabethstraße,

am Freitag, den 1. April, Abends 8 Uhr, von Pastor **Faber-Berlin.**

Thema:

Was ist Wahrheit?

Jedermann hat freien Zutritt und ist herzlich eingeladen.

Zahn-Atelier

von

Joh. Kröger

befindet sich jetzt

17, Roßmarktstraße 17,

neben **Geletneky.**

Kaiserin Auguste Viktoria-Schule.

Das Sommersemester beginnt am 19. April. Die Prüfung der neu Aufzunehmenden findet am 18. April um 9 Uhr statt. Anmeldungen nehme ich in den Ferien an den Wochentagen von 11—12 Uhr in der Schule entgegen; doch können in die Klassen VII M und VI O keine Schülerinnen mehr aufgenommen werden, in VII O, VI M, III O und I O nur noch sehr wenige.

Der Direktor.
J. V.:
Kühne.

Lehrerinnen-Seminar.

Das an die Kaiserin Auguste Viktoria-Schule angeschlossene Lehrerinnen-Seminar beginnt den Sommerkursus am 19. April. Prüfung der Aufzunehmenden am 18. April um 9 Uhr im Schullokal. Hospitantinnen finden Zutritt.

Der Direktor.
J. V.:
Kühne.

Schmiede-Innung.

Unsere Quartal-Versammlung findet am Montag, den 4. April, Nachm. 4 Uhr, auf der Herberge „Zur Heimath" (Eing. Elisabethstr.) statt.

Der Vorstand.

Stotterer,

Stammler, Lispler etc.

Der Unterz. w. v. **Kgl. Kriegsminist. f. d. Etatsjahr 95/96** a. d. H.-Kad.-Anst. Gr. Lichterfelde berufen, nachd. d. Meth. v. d. Kgl. Medic. Beh. nach vorausgeg. Probezeit eingehend geprüft w. **Sprachleidende, welche vorher jahrel. mehr. Kuren u. Sprach-Heil-Anst. ohne wirkl. Erfolg gebrauchten, sind d. den Unterz. vollk. u. dauernd hergestellt worden.**

Leonhard Engelhardt,

Näheres d. Prosp. — Prof. der Stimm- u. Sprachausbildung nach physiol. Gesetzen und Specialist für Stimm- u. Sprachleidende.

Institut: **Berlin W., Steglitzerstr. 24.**

Semester-Anfang 13. April.

MASCHINENBAU-SCHULE MAGDEBURG

Programme auf Anfragen frei.

Aufzeichnungen, sowie alle Arten der **Malerei** und **Brand-Arbeiten** werden bei mäßigem Preise gut und schnell ausgeführt. Eigene Vorlagen sind vorhanden. Auch wird der **Platina-Brenn-Apparat** verliehen.

Grünhof, Heinrichstr. 1, 1 Tr. r.
Ecke der Garten- u. Pölitzerstr.

Die landwirthschaftsschule zu Schivelbein,

welche zu Ostern d. Js. 20 Schüler mit dem Zeugniß der Reife und **der Berechtigung für den einjährig-freiwilligen Dienst** entlassen hat, beginnt das neue Schuljahr am **Dienstag, den 19. April.** Schriftliche Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete zu jeder Zeit entgegen, mündliche am 17. und 18. April. Nur **eine** fremde Sprache (Französisch) **ist obligatorisch**; die Abgangszeugnisse stehen denjenigen der sechsklassigen Realanstalten gleich. Jede nähere Auskunft wird bereitwillig ertheilt. Direktor **Dr. Gruber.**

Zither-Unterrichts-Institut

Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.

Gewissenhafte, gründlichste Ausbildung im Zither- und Streichzitherspiel. **R. Mader.**

Einfache und Künstlerzithern stets auf Lager.

Stettiner Musik-Verein.

Donnerstag, den 31. März, Abends 7½ Uhr, im Concerthause:

Requiem für Solostimmen, Chor, Orchester und Orgel von **Verdi.**

Solisten: Frl. **Münch,** Frl. **Bernhard** (Breslau), Herr Kammersänger **Naval** (Berlin), Herr **Rolle** (Berlin).

Dirigent: Herr Prof. Dr. **Lorenz,** Musikdirektor.

Karten zu 3, 2 u. 1,50 ℳ bei Herrn **Simon.**

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A.
Preisliste gratis und franko.

Jubiläums-Ausstellung

des Ornithologischen Vereins zu Stettin

zugleich

VIII. Verbands-Ausstellung verbunden mit Prämiirung und Verloosung

am 2. bis 4. April in den Räumen des Konzerthauses am Königsthor

umfassend **Hühner, Wassergeflügel, Tauben, Sing- u. Ziervögel 2c.**

Geöffnet von Morgens 9 bis Abends 7 Uhr.

Eintritt am Sonnabend 1 Mk., Sonntag und Montag 50 Pfg. p. Person, Kinder unter 12 Jahren die Hälfte. Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte am 3. und 4. frei. Eintrittskarten für die Dauer der Ausstellung auf die Person lautend 1,50 Mk. Kataloge à 25 Pfg. an der Kasse. Loose à 50 Pfg. durch Herrn **Bindemann,** Stettin, Bäckerberg 4c, an den durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen und an der Kasse.

Der Vorstand

Nervöse

Kopf- und Magenleiden, Blutarmuth, Nervenschwäche behandelt brieflich mit bestem Erfolge. Speziell schwer heilbare chronische Leiden.

F. M. Schneider, Meißen, Leipzigerstr. 29.

Die von unserer Gesellschaft betriebene **Versicherung der pachtkontraktlichen Bauverpflichtungen der Herren Gutspächter gegen Brandschaden** ist von den Königlich Preußischen hohen Behörden **anerkannt,** wir empfehlen dieselbe daher allen Herren Gutspächtern, die nach ihren Pachtkontrakten zu den durch Brand herbeigeführten Neu- bezw. Reparaturbauten irgend welche Leistungen beizutragen haben.

Nähere Auskunft ertheilt unsere General-Agentur in Stettin, Kronenhofstr. 21.

Neubrandenburg, den 19. März 1898.

Das Direktorium der Mecklenburgischen Hagel- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Gesangbücher

empfiehlt

in grösster Auswahl

R. Grassmann,

Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4 und

Lindenstr. 25.

Von meinen direkten Bezügen empfehle ich als sehr preiswerth:

1893er Bordeaux-Wein	p. Flasche 0,75 Pfg.,	10 Flaschen 7,00
Ital. Rothwein (Marca Italia)	p. Flasche 0,60 Pfg.,	10 Flaschen 5,50
Hochf. Rheinwein	p. Flasche 1,00 Pfg.,	10 Flaschen 9,00
ff. Moselwein	p. Flasche 0,60 Pfg.,	10 Flaschen 5,00
süßen Ober-Ungarwein	p. Liter 2,00	10 Liter 18,00
Schönen alten Portwein	p. Flasche 1,00	10 Flaschen 9,50
Natur-Apfelwein	p. Flasche 0,35	10 Flaschen 3,00

G. Matthesius, Bollwerk.

Lette-Verein

unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Friedrich.

Handels-, Gewerbe- u. Photograph. Schule für Frauen und Töchter.

Berlin SW., Königgrätzerstraße 90.

1. Handelsschule.

Gründliche Ausbildung für den **kaufmännischen Beruf**; zur Buchhalterin, Correspondentin in deutscher, französischer und englischer Sprache, in Stenographie, Gebrauch der Schreibmaschine, Rechnen 2c.

Der Kursus beginnt am 15. April d. J.

Vorklasse zur Ergänzung unvollkommener Schulbildung und Vorbereitung für den am 1. Oktober beginnenden Kursus zur Ausbildung von **Büreauarbeiterinnen und -Vorsteherinnen** für Rechtsanwälte und Genossenschaften.

2. Gewerbeschule.

Am 1. April und am 1. jedes weiteren Monats beginnen **neue Kurse** für **Schneidern** (Radfahr-Kostüme und Reformkleider), **Putzmachen, Frisiren, Blumen-Fabrikation, einfache Handarbeit, Maschinennähen** (div. Syst.), **Wäschezuschneiden, Waschen** und **Plätten** auf neu (Spitzenwäsche), **Kochen.**

Ausbildung zur **Industrie-Lehrerin, Koch- und Haushaltungs-Schullehrerin, Stütze** und **Jungfer** in den hierfür erforderlichen Fächern zu ermäßigten Preisen.

Die Vorbereitung für das staatliche **Handarbeit-Lehrerin-Examen** beginnt am 1. April.

3. Kunsthandarbeitschule.

Unterweisung in allen **feinen Handarbeiten** und **Kunststickereien.**

Kunstgewerbl. Abtheilung: Holzbrennen, Schnitzen, Porzellanmalen, Lederpunzen 2c.

Kunststickerei auf der **Nähmaschine** in verschied. Material.

Ornamentzeichnen nach Flachvorlagen u. Koloriren der Muster.

4. Photographische Lehranstalt.

Ausbildung in der **Photographie** und dem **photomechanischen Verfahren,** zu **Retoucheurinnen, Copirerinnen** u. **Empfangsdamen.**

Gelegenheit für Liebhaberinnen der Photographie zur Ausbildung.

Spezialkurse im Uebermalen von Photographien in Oel- und Aquarellfarben.

Beginn des Sommersemesters am 1. April.

5. Atelier für Anfertigung von Kunsthandarbeiten.

Annahme von Bestellungen jeder Art Kunsthandarbeiten.

Unentgeltliche Ausbildung von Stickerinnen.

6. Victoria-Stift.

Damen-Pensionat im Lette-Hause für In- und Ausländerinnen.

Auskunft über sämmtliche Institute, schriftlich wie mündlich, durch die **Registratur des Lette-Vereins, Berlin SW.,** Königgrätzerstraße 90.

Geöffnet wochentags von 9—6 Uhr.

Prospekte gratis und franko.

Der Vorstand.

Flottes Bahnhofs-Hotel

in Mecklenburg, 3 Min. v. Bahnhof, gute Gebäude, schön. Wirthschaftsräume, Saal, 5 Fremdenzimmer, div. Nebenräume, Jahresumsatz ca. 12,000 ℳ ist sofort f. 36,000 ℳ mit 10,000 ℳ Anzahlung zu verkaufen. Näh. **Adolph Henkevoss, Hamburg, Kielerstr. 5.**

Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

10 Stuben.

Hochherrschaftliche Eckwohnung von 10 evtl. 12 Zimmern, viel Nebengelaß, 4 Balcons, 2 Aufgänge, Pferdestall und Burschengelaß, per 1. Oktober zu vermiethen **Deutschestr. 34, Ecke Friedrich Karlstr. am Arndtplatz.** Wagen-Remise wird auf Wunsch gebaut.

6 Stuben.

Grünhofersteig 1 ist die Bel-Etage v. 6 Zimmern nebst großer bedeckter Veranda sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Grabowerstr. 6a 2 Wohn. v. 6 Stub., 1 u. 2 Tr., z. 1. April z. verm.

5 Stuben.

Falkenwalderstr. 106, part. oder 1 Tr., 5 Zim., Balkon, Badestube zum 1. 7. 98 zu verm. Näh. part. l.

Gr. Domstr. 16, I, m. Kab. u. Zub., a. z. Gesch., z. 1. 10.

4 Stuben.

Grabowerstr. 30, Nähe Königsthor, 1 u. 3 Tr., Wohnung v. 4 Zim., Kab., Badest. z. 1. 4. zu verm.

Kronprinzenst. 12, I, Mädchst., Küche u. Zb. z. 1. 4. N. p. r.

Schillerstr. 15, Eingang Preußischestr., 3 Tr., eine herrsch. Wohn. m. Balkon, Bade- u. Mädchenst. p. 1. Juli.

Deutschestr. 20, Wohnung von 4 Zimmern, Garten, Badestube und allem Zubehör.

3 Stuben.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 3 Zimmer, (2 Vorderzimmer) 2c. mit ℳ 600 p. J. z. 1. 10. 98.

2 Stuben.

Fichtestr. 10, Vorderh., 2 Stuben mit allem Zubeh. zum 1. Juli zu vermiethen.

1 Stube.

Friedrichstr. 1, 4 Tr., großes helles Zimmer an einen Schneider z. 1. April zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Gr. Lastadie 34, 2 Tr. r., frdl. Vordzm. m. sep. Eingang.

Schlafstellen.

Louisenstr. 6—7, Mittelhaus 3 Tr., findet ein ordentlicher Mann Schlafstelle.

Bismarckstr. 20, 2. H. r. 1 Tr., findet ein junger Mann freundliche Schlafstelle.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, z. Comtoir.

Arndtstr. 40, Handels-, Lagerkeller, a. z. Werkst. sof.

Stallungen.

Holzstr. 14b, Pferdestall f. 2 und mehrere Pferde z. v.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Eva Dunker mit dem Herrn Dr. phil. Arthur Tetzlaff [Stettin].
Vermählt: Herr Paul Reinke mit Frau Theodora Reinke geb. Müller [Stettin].
Gestorben: Verw. Frau Rechnungsrath Emilie Lütke geb. Fleischmann, 69 J. [Stettin]. Anna Dannenberg geb. Schultze, 54 J. [Stettin]. Frau Schiffskapitän Caroline Biedenweg geb. Ewert, 76 J. [Greifswald]. Pens. Kgl. Eisenbahn-Kassirer Theodor Weber, 72 J. [Stettin]. Ludwig Burchard, 59 J. [Wolgast]. Gelbgießermstr. Julius Dittmann, 75 J. [Prenzlau].

Technikum Neustadt i. Meckl.
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

Meine Wohnung befindet sich
Stettin, Bismarckstr. 16, II.
Dr. Kukulus, Homöopath.

Gewissenhafte Ausbildung durch Einzelunterricht in Buchführung, Schnellrechnen, Correspondenz, Schönschreiben, Wechselkunde u. s. w. wie seit vielen Jahren bekannt im Handelslehr-Institut Breitestr. 68, 3 Tr., f. Damen u. Herren.

Stettiner Beamten-Verein.

Heute Donnerstag, 8½ Uhr Abends, im Saale **„Möhr"**, Falkenwalderstraße Nr. 1, Eingang alte Falkenwalderstraße:

Vorbesprechung

über die Vorstandswahlen, die Gewinnvertheilung und etwaige Wünsche aus der Mitte der Versammlung.

Allseitige rege Betheiligung erbeten.

Namens mehrerer Mitglieder:
A. Springmann.

Stettin-Kopenhagen.

Postdampfer **„Titania"**, Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und **Rückfahrkarten** zu ermäßigten Preisen an Bord der „Titania", **Rundreise-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anschluß an den Vereins-Rundreise-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabestellen der Eisenbahnstationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.

Am Haff oder an der See suche sofort ein allein gelegenes

kleines Haus

zu miethen mit oder ohne Landwirthschaft.
Off. unt. **H. K.** an die Exp. d. Ztg.

Krankheitshalber 1 Haus- und Gartengrundstück in Torney, schön gel., zu v. Näh. Hohenzollernstr. 11 (Lad.).

Ein altes, seit 1852 in einer Hand bestehendes **Kolonial-, Destillations- u. Stabeisen-Geschäft** mit guter Landkundschaft nebst **Hotel** u. ca. 20 Morgen Land, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Gebäude fast alle neu. Offerten erbeten unter **G. M. 157** postlagernd **Arnswalde.**

Ein Hausgrundstück mit größerem Hofraum, Anzahlung 10—15,000 Mark, wird zu **kaufen** gesucht. Offerten unter **W. R. 60** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).

J. Zaruba & Co., Hamburg.

5000 Jahrgänge

1895, 1896, 1897

von: Ueber Land und Meer, Gute Stunde, Gartenlaube, Universum, Buch für Alle, Illustr. Welt, Fliegende Blätter, *Meggendorfer **à 2 Mk.,** Daheim, Das neue Blatt, Modenwelt, Heitere Welt, *Hausfreund und Berliner illustr. Zeitung, **gut erhalten,** geben ab zum Preise **à 1,50 Mk.** Die mit * bezeichneten Journale sind nur Jahrgang 1896 vorräthig.

Germania, Commandit-Gesellschaft für Journal-Lesezirkel,
Berlin, Besselstr. 11a.

Damen! Rath und Hülfe in allen geheimen Angelegenheiten (Period. Störung ꝛc.) bietet das berühmte Werk: **Geheime Winke.**
Helmsens Verlag, Berlin S.W. 61.

Spielen Sie Klavier?

Falls, führen Sie stets auf der Reise, in Gesellschaft etc. ein

Salon-Album in Taschenbuchformat

mit. Soeben ersch. Band II d. Albums. Ders. enthält auf 60 S. i. Umf. v. 12×16 cm folg. Com. sit. i. allerbest. Druck u. unverk. Form:
1. Krönungsm. a. „Der Prophet", Meyerbeer. 2. Ouvert. „Si jétais roi", Adam. 3. Nach dem Ball, Harris. 4. Maur. Romanze, Kreutzer. 5. Die Gigerlkönigin, Rheinl., W. Thelen. 6. Gr. Fantasie „Der Freischütz", C. M. von Weber. 7. Les Lanciers, Quadrille, Richardson. 8. Fröhl. Landmann, R. Schumann. 9. Kätchen-Polka, W. Nehl. 10. Menuett a. d. D-dur-Symph., Haydn. 11. Aus'm Helenenthal, Lied ohne Worte, A. Beller. 12. Auf Flügeln des Gesanges, Mendelssohn.

Gegen Einsendung von Mark 1.— in Marken erfolgt portofreie Zusendung. Druckprobe, sowie Kataloge sehr billiger Musikalien **gratis und franco.**

W. Thelen-Jansen
Musikverlag. **Düsseldorf.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 21,** sowie durch jede Buchhandlung.
* In Stettin vorräthig in **C. Hinrich's** Buchhandlung, Rossmarkt 6, gegenüb. der Reichsbank.

Gelegenheits-Gedichte,
Prologe, Festreden ꝛc. Näheres Exped. Kohlmarkt 10.

Gesellschaftsreisen

nach

Italien | Spanien

21. April, 27 Tage, 800 M.
Bis Neapel, einschl. Nizza u. Seen.
5. Mai, 25 Tage, 700 M.
Ganz Italien bis Neapel.

20. April, 46 Tage, 1850 M.
Ganz Spanien mit Ausflügen nach **Tanger** und **Lissabon.**

Nach

Frankreich, England, Schottland.
Verschiedene Reisen im Mai, Juni, Juli, August.

Schönste Touren

nach

Schweden, Norwegen, Dänemark.

28. Mai, 31 Tage, 1050 M. (Nordkap).
4. Juli, 30 Tage, 1050 M. (Nordkap).
6. Juli, 42 Tage, 1500 M. (Nordkap).
27. Juli, 20 Tage, 600 M. (Thelemarken).
12. Juni, 16 Tage, 500 M. (Thelemarken).
6. Juli, 20 Tage, 600 M. (Thelemarken).
15. Juli, 37 Tage, 1350 M. (Nordkap).
14. August, 16 Tage, 500 M. (Thelemarken).

Eingeschlossen: Fahrt, Führung, Logis, Verpflegung, Besichtigungen etc.

Grösster Comfort. — Bewährteste Führung.

Ausführliche illustrirte Prospecte gratis.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Gegründet 1868. Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die durch Annahme einer ähnlichen Firma zu Irrthümern Veranlassung geben. **Gegründet 1868.**

Königsberger Pferde-Lotterie.

Ziehung am 25. Mai 1898.

Hauptgewinne: **10 komplett bespannte Equipagen, darunter eine 4spännige, ferner 47 edele Ostpreußische Reit- und Wagenpferde, zusammen 68 Pferde, außerdem 2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare massive Silber-Gewinne.**

Loose à 1 Mk. sind in den Expeditionen d. Bl., **Kohlmarkt 10, Kirchplatz 3** und **Lindenstraße 25,** zu haben.



Petroleum-Motoren „Herkules",

Langensiepen's Patent. **Petroleum-Ventil-Motoren** für gewöhnliches Lampenpetroleum. Solaröl, Kraftöl etc. **Langensiepen's Patent. Gas- und Benzin-Ventil-Motoren!**
Vorzüge: Auffallend einfache **Construction;** sichere Funktion; gleichmässiger Gang; **keine Schnellläufer.** In stehender und liegender Anordnung. **Wissensch.** Prüfung. Deutsche Landw.Ges. **Berlin 1894** prämiirt.
Prospecte und Ausarbeitung von Projekten kostenfrei!

Rich. Langensiepen,
Maschinenfabrik, Metall-u. Eisengiesserei, Magdeburg-Buckau 21

Schleppdampfer, Passagierdampfer, Motorböte, Barkassen

offerirt in verschiedenen Größen und Preisen
J. D. Breckwoldt, Altona (Elbe), gr. Elbstr. 114.

Zuckerrübensamen.

Soweit der Vorrath reicht gebe ich meinen Elite-Zuckerrübensamen, welcher die beste Gewähr eines hohen Ackerertrages bei höchstem Zuckergehalt in der Rübe bietet, in naturtrockener, hochkeimfähiger Waare zum Preise von Mark 28,00 per 50 Kilo Netto incl. Sack frei Waggon hier, unter näher zu vereinbarenden Zahlungs-Bedingungen ab.

Erste Schlesische Rübensamenzüchterei
H. Rohde, Kurtwitz.

Bitte genau adressiren und sich auf diese Zeitung beziehen zu wollen.

Erwiesene Leistungsfähigkeit!
Lieferant an Behörden und Vereine.
Schwarze, blaue, braune
Cheviots
für Herren- und Knabenbekleidung.
Stoff für einen Herrenanzug
3,45 m zu Mark 10 und Mark 14,50.
Unverwüstliche Zwirnbuckskins
das Meter Mark 3,80—4,50.
Garantie für gutes Tragen!
Verlangen Sie Muster vom
Tuchhaus Max Geller,
Köln (Rhein) Nr. 74.

Muster. Geller's Tuch- u. Buxkin-Collection enthält über 450.



A. Paske,

Mönchenstrasse 14,

im Hause der **Voigt'**schen Conditorei, empfiehlt zur **Frühjahrssaison** sein reichhaltiges Lager gut und dauerhaft gearbeiteter

Damen-, Herren- und Kinderstiefel

zu civilen Preisen. Bestellungen nach Maaß, sowie jede Reparatur werden prompt ausgeführt.

Excelsior

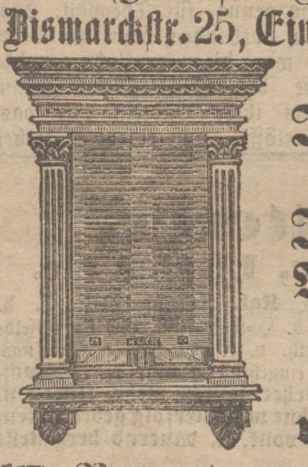
~ Pneumatic ~

Der beste Radreifen.

Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
„Pfeilring"

Herm. Giedes,

Jalousien-Fabrik,
Bismarckstr. 25, Eing. Karkutschst.



Sonnen-Jalousien, Roll-Jalousien, Rollschutzwände, Holzrouleaux.

Reparaturen billigst.

Wasserdichte Pläne

aus imprägnirtem, rein leinen Segeltuch, fix und fertig vernäht, incl. Messingösen p. □m von ℳ 1,50 an.

Wasserdichte Pferdedecken
(Ersatz für Lederdecken)
aus schwarzem Segeltuch, mit Riemen, Schnallen und Oesen, von ℳ 6,50 an.

Strohsäcke, Marquisendrell, Bindfäden, Sackband
offerirt billigst

Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik,
Neue Königsstraße 1. Fernspr. 325.

Buchen-Holzkohlen

giebt es nicht mehr Heinrichstr. 49, sondern jetzt **Kirchplatz 5.**

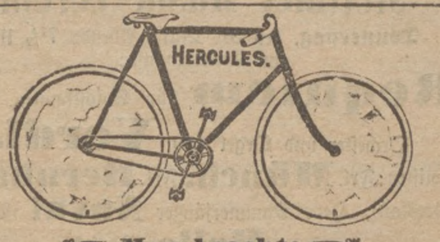
Trauringe,
bis 36 Mark stets vorräthig,
empfiehlt bei bekannt reeller Bedienung
Richard Barth,
Juwelier u. Goldschmied, Schuhstr. 23.

Dessert-Waffel mit Original-Füllung.



Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.



Man beachte
bei Ankauf eines Fahrrades nicht den billigen Preis, sondern
man kaufe
ein Rad der Marke
„Hercules".
13jährige Erfahrung stempelt das „Hercules"-Rad zur feinsten Marke der Gegenwart.

Nürnberger Velociped-Fabrik „Hercules"
vormals **Carl Marschütz & Co.,**
Nürnberg.

Vertreter: **G. Stachler & Diers,** Stettin, König Albertstr. 27.

Champagner
Söhnlein & Co
Schierstein Rheingau | Aÿ-Champagne Frankreich
Marken:
„Rheingold" „Keisermarke" | „Carte Blanche" Grand Vin d'Aÿ.
Bezug durch den Weinhandel.

Tüchtige Paletot- und Jacket-Arbeiter

für unsere Werkstatt und außer dem Hause verlangt

Grunwald & Phiebig,
Kl. Domstr. 10a.

Eine junge Dame aus besserer Familie, welche schon als Buchhalterin thätig ist, sucht zum 1. Mai oder später andere Stellung, derselben stehen gute Referenzen zur Seite. Offerten erbeten unter **A. O. 7001** postlagernd Rostock.

---

1 jg. Mädchen sucht b. g. Herrsch. e. Stelle f. Kinder o. f. Häusliches z. 2. April. Z. erfr. Grabow, Langest. 94, II.

W. Gehlsen & Sohn,
Viehkommissions-Geschäft,
Central-Viehhof, Hamburg,
Comptoir: Neue Rosenstr. 56,
erlauben sich für den hiesigen Platz bestens zu empfehlen. Wöchentliche Marktberichte werden bereitwilligst übermittelt.

Lebensstellung

bietet sich tüchtigem Kaufmann durch die Uebernahme einer Filiale der Nahrungsmittelbranche (Versand und Detailverkauf) in Stettin. Der Bewerber muß gut empfohlen und im Besitze eines Kapitals von 10000 ℳ sein, die er als Sicherstellung für das Waarenlager als Einlage zu leisten hat. Einsendung der Photographie erwünscht. Nur sehr ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, der bisherigen Domizile und der Gehaltsansprüche finden Berücksichtigung; sie sind unter **B. U. 349** an die Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in **Berlin W.** 8 zu richten.

Uhren aller Art reparirt und reinigt billig unter Garantie, z. B. Reinigen ℳ 1,50, Feder ℳ 1,50, Glas 30 ₰.
M. Schmidtsdorff, Uhrmacher, Klosterhof 12.

Herren-Stiefel
besohlt dauerhaft in 4 Stunden für 2 Mark
Hoffmann, Falkenwalderstr. 18.

Strohhüte werden für 70 ₰ modernis. u. gefärbt. **Hüte** chick u. billig garnirt, **Federn** f 5 u. 10 ₰ gekräuselt Gr. Wollweberstr. 57, 1 Tr.

Pumpernickel.

Für den Vertrieb meines Pumpernickel wird für Stettin und Umgegend ein geeigneter **Vertreter** gegen gute Provision gesucht. Referenzen erbeten.
Ernst Wiegel, Pumpernickel-Fabrik, Rostock i. M.

Eines der ersten Häuser in
Cognac
sucht einen erfahrenen Agenten für Stettin. Unnöthig, Offerten einzureichen, wenn man nicht schon bedeutende ausländische Firmen in Flüssigkeiten vertritt. Ia Referenzen verlangt. Offerten unter **A. R. 5 Post restante — Cognac — Frankreich.**

Privat-Mittagstisch.

Es werden noch einige Theilnehmer gesucht.
Brandt, Lindenstr. 25, 3 Tr., Eing. Wilhelmstr.

Centralhallen-Theater.

Heute zum letzten Mal:
Marinko, serbisches Zigeunerinnen-Quintett.
Alfred v. Kendler, Salon-Zauberkünstler.
Richard Pelzner, humor.-satyrischer Charakteristiker.
Paula Grigatti, Kostüm-Soubrette.
Francois u. **Marguerite,** Equilibristen auf dem Drahtseil mit dressirten Kakadus und Tauben.
Henry Hannay, Burlesque-Schauspieler.
Gebr. Latouré mit ihrem **Miniatur-Opern-Parodie-Theater.** **The Leo's,** Reckturner.
Leotardy, fliegende Trapeze.
Morgen Freitag, 1. April: **Neues Programm.**

Centralhallen-Tunnel.

Von 7—12 Uhr die
Damenkapelle „Amados".
Entree frei!

Waselewsky's Variété
Stern-Säle.

Täglich:
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
Nur noch einige Tage hier, bis zum 1. April:
Clown Bobby
mit seinen kleinen dressirten Hunden.
Jeden Abend stürmischer Applaus.
Kassenöffnung 7 Uhr. Entree 20 ₰. Anfang 8 Uhr

Stadt-Theater.

Donnerstag: S. I. Ermäßigte Preise.
7 Uhr: **Margarethe (Faust).**
Große Oper in 5 Akten.
Freitag: S. II. Benefiz für **Herm. Orlop.**
7 Uhr: **Narciß.** Schauspiel-Preise.
Sonnabend: **Unwiderruflich letztes** Gastspiel **Lassalle.**
Tell.

Bellevue-Theater.

Donnerstag: Kleine Preise.
Kyritz-Pyritz.
Freitag: Sonnabend: Bons giltig. — Novität! Zum 1. Male:
Das neue Ghetto.
Schauspiel in 4 Akten von Th. Herzl.

Concordia-Theater.

Haltestelle der electrischen Straßenbahn.
Heute Donnerstag, den 31. März 1898, Abends 8 Uhr
Grosses Abschieds-Benefiz
für Herrn **Rudo Kröhl,** sowie des übrigen vorzügl **März-Ensembles.** Nachd.: In dem feenhaft erleucht. großartig neu dekorirten Saale: **Großer Fest-Ball Elite-Orchester.** **Anfang 8 Uhr.**
Morgen Freitag: **Gr. Specialitäten-Vorstellung.**